Sammlung
Einiger
Staats-Schrifften
Welche nach Ableben
Kayser Carl des VI.
zum Vorschein gekommen
Und die
Gegenwärtige wichtige Staats-Angelegenheiten von Teutschland betreffen.

Fünftes Stück.

M DCC XXXXI.

Deutlicher Unterricht
von den
Rechts-Gründen
Welche
Bey der von Jhro Majestät
Der Königin von Ungarn
und Böheim
Ihrem Herrn Gemahl
Des
Hertzogs von Lothringen
Königl. Hoheit
geschehenen Ubertragung
Der Verwaltung
Des Königl. Böhmischen
Churfürsten-Amts.
In Betrachtung müssen gezogen werden.

Da itzo eine neue Kayser-Wahl bevorstehet, und der Königin von Ungarn und Böheimb Majestät wegen des mit der Cron Böheimb ihr erblich zugefallenen Juris Electoratus, das Böhmische Chur-Amt zu versehen haben, und höchst Dieselbe solches Chur-Amt ihres Herrn Gemahls des Hertzogs von Lothringen Hoheit zu übertragen vor dienlich erachtet, verschiedenen aber die Berechtigung dieser Übertragung des Chur-Amts zweiffelbar vorkommt: So will in gegenwärtiger Schrifft, aus der Verfassung des Teutschen Reichs und des Königreichs Böhmen mit Zuziehung unstreitiger Principiorum juris publici erweisen, daß der Königin Majestät befugt sey, allein, ohne jemandes Einwilligung ihrem Herrn Gemahl des Hertzogs von Lothringen Hoheit das Exercitium officii electoralis Bohemici zu übertragen, und zu cediren, auch ihn zum Administratori Jurium Electoralium, oder mit einem Wort zu sagen, zum Pröelectori zu machen. Wiewohl nun

nun der Titul Pröelector, was neues ist, und nirgends der Fall in der Reichs-Historie vorkommt, daß ein Administrator jurium Electoralium solchen angenommen, so finden sich doch ähnliche Fälle in andern Historien, daß die Administratores Regnorum sind Proreges genennet worden; Also auch wohl im gegenwärtigen Fall, da Ihro Hoheit der Hertzog von Lothringen zum mit-regierenden Herrn in den Oesterreichischen Erb-Königreichen und Landen, Uxorio & paterno nomine declariret worden, höchst Dieselbe auch wohl den Titul Prorex, Pröarchidux und Pröelector annehmen könten, zumahl da dieser Titul Pro-Rex, Pro-Archidux und Pro-Elector eben das in sich begreifft, was die Königin durch die Mit-Regierung zu übertragen gedencket; nemlich, daß sie ihn zu den Geschäfften, so in die Regierung einschlagen, ziehen, und durch ihn administriren wolle, doch so, daß bey höchst Deroselben der Königin Majestät jus ipsum Majestatis summæque Potestatis jure proprio verbleibe.

Ein dergleichen ähnlicher Fall findet sich in der Frantzösischen Historie, da Catharina de Medicis bey der Minderjährigkeit ihres Sohnes des Königs von Franckreich, sich mit dem Könige von Navarra in administratione Regni Galliæ dahin verstanden, ut Rex Galliæ diceretur, neque sine ejus Consensu quicquam fieret wie

Thuanus Lib. 27. histor. circa fin. redet, und Serranus in seiner Historie von Franckreich,

Wo er vom Leben Francisci des Andern handelt, erzehlet.

Dieser Pro-Rex Galliæ hat in der That nichts anders gehabt, als exercitium jurium Regni Galliæ, die Jura ipsa aber sind bey dem minderjährigen König verblieben. Dann so ist es mit allen Tutoribus Regiorum Pupillorum, Regnorumque Administratoribus beschaffen, daß die Pupilli revera jus Majestatis Summæque Potestatis haben, etsi a tutore aut alio administratum.

Coccejus de Tutelis Illustrium.
Sect. 2. §. 9.

Geht es nun in dergleichen Fällen an, daß wenn ein König propter ætatem nicht regieren kan, daß das Jus ipsum summum hæreditate acquisitum penes heredem Regni verbleibe, ein anderer aber das Exercitium jurium summorum habe und Pro-Rex genennet werde: So sehe nicht, was hindern solte, daß nicht die Königin von Ungarn und Böhmen berechtiget seyn solte, wenn ihr allein die Regierungs-Last zu schwer ist, und deswegen das Exercitium jurium Summorum ihrem Gemahl überlassen will, ihrem Herrn Gemahl, so wie die Administration omnium jurium summorum, also auch electoralium, zu übertragen, und dadurch dasjenige, was ein Pro-Rex ist, intuitu omnium jurium summorum, auch von Juribus electoralibus alles, was ein Elector hat, zuzueignen, und deswegen den Titul eines Pro Electoris zuzulegen, zumahl dieser noch mehr unter sich zu be-

begreiffen scheinet, als der Titul eines Administratoris jurium electoralium,

Denn nach der Meynung Cocceji in angeführter Dissertation.

Sect. 2. §. 11.

hat ordentlich ein Administrator officii electoralis nichts mehr als das Recht einen Römischen König zu wehlen, und denen Wahl- und Churfürsten-Tägen beyzuwohnen, von welchen er aber das Recht bey denen Reichs- und Deputations-Tägen zu erscheinen unterscheidet. Die Königin hat aber in ihrem Ubertragungs-Instrument von dem Chur-Amt declariret, daß ihr Herr Gemahl, auch das Recht bey Reichs- und Deputations-Tägen zu erscheinen exerciren soll.

Weil das Recht das gantze Chur-Officium oder den Complexum omnium jurium electoralium aufzutragen, von dem Recht das Corregimen, wie in allen ererbten Landen, also auch im Principatu electorali zu übertragen, mit hergeleitet werden muß: So will zuvor erweisen, daß die Königin von Ungarn und Böhmen Solitariè uxorio & paterno nomine ihrem Herrn Gemahl die Mit-Regierung, oder welches hier einerley, das Exercitium jurium summorum in regnis & terris suis hæreditariis überlassen könne, und nach der Beschaffenheit dieses Corregiminis des Hertzogs von Lothringen Hoheit den Titul als Pro-Rex und Pro-Archidux annehmen konte.

Uberhaupt fließt aus der Natura einer Uber-

Es entstehet die gedoppelte Frage: Ob und wie weit Jhro Majestät die Königin zu Ungarn und Böhmen Dero Herrn Gemahl, des Herrn Hertzogs zu Lothringen, Groß-Hertzogs zu Toscana Hoheit, I. sowohl überhaupt **zum Mit-Regenten** derer sämtlichen Oesterreichischen Königreiche und Lande anzunehmen, als auch II. insonderheit, die Administration **der Böhmischen Chur-Würde** Deroselben aufzutragen befugt sind?

Daß beydes bereits würcklich erfolget, legen die von Jhro Königlichen Majestät im Monath November des verwichenen 1740sten Jahres ausgestellte, und dem Publico mitgetheilte Auftrags-Urkunden an den Tag, immassen aus denenselben sowohl, als auch denen darneben geschehenen Declarationen wahrzunehmen gewesen, wie Jhro Königliche Majestät vermeyntlich zum Grunde setzen, daß, da höchst-Denenselben, nach allen Rechten, auch selbst dem Exempel Jhrer Durchleuchtigsten Vorfahren, von dem Mit-Genuß, der Mit-Verwaltung und Mit-Regierung der Jhnen angefallenen

Erb-

Erb-Lande, zu jemands, wer der gleich sey, Behuf zu disponiren, und demselben einen Theil der Ihnen gantz alleine zukommenden Gerechtsame zu übertragen freystehe, Sie nun weniger zu verdencken, daß Sie Ihren Herrn Gemahl, des Hertzogs zu Lothringen Hoheit, in den Mit-Genuß, Mit-Verwaltung und Mit-Regierung aller Oesterreichischen Erb-Königreiche und Lande, wiewohl nur auf die Zeit, da die künftigen Erb-Folgere (so man im übrigen gantz inadæquat mit dem, gegen ein radicirtes Erb-Recht gantz und gar in keinen Vergleich kommenden Namen der Anwärter und Anwärterinnen beleget) nach der in der Sanctione Pragmatica festgestellten Successions-Ordnung, an die sämtlichen Lande noch keinen Zuspruch haben könten, gegen ausgestellte verbindliche Reversales, gleichen Innhalts, auf- und angenommen, und solches dergestalt fassen und einrichten lassen, daß es der bemeldten Pragmatischen Sanction auf keine Weise zum Nachtheil gereichen, und dahin um so weniger ausgedeutet werden könne, als des Herrn Hertzogs Hoheit von dem Eigenthum derer, beständig und unzertrennt beysammen verbleibenden Erb-Königreiche und Lande, nicht das geringste übergeben worden, sondern, so viel den Chur-Böhmischen Auftrag betrifft, selbiger Cron Chur-Rechte, administratorio nomine, auf Wahl- Reichs- Deputations- Collegial- und andern Tägen bey allen und jeden ordinari und extraordinari Churfürstl.

Zusammenkünften auf Maaß und Weise, wie es die, besagter Crone anklebende Chur-Dignität mit sich bringe, auszuüben, Macht haben sollen, mit vielfältig wiederholter Erklärung und Versicherung, daß die Pragmatische Sanction hierunter allenthalben zum Grunde gelegt, und obiges alles anders nicht, als es derselben gemäß, und damit zu vereinbaren, gemeynet sey.

So scheinbar nun dieses alles anfänglich aussiehet, so wenig können doch diejenigen, welche, wie an der Oesterreichischen Succession, nach Maßgebung der von dem gesammten Reich und auswärtigen Potenzien garantirten Pragmatischen Sanction, also auch an der genauen und unverbrüchlichen Beobachtung der letztern, ein Rechts-begründetes Interesse haben, dabey sich beruhigen, zumal wenn mann, so viel anfänglich

ad I.

die Mit-Regenschafft

anbetrifft, ohne Vorurtheil zu erwägen, Belieben tragen will,

Daß, 1.) denen unwidersprechlichen Rechten nach, kein Besitzer eines Fideicommissi, dieses ohne Vorbewußt und Einwilligung dererjenigen, so die Erb-Folge zu gewarten haben, veräussern, oneriren, oder etwas darinnen ändern, vielweniger die festgestellte Successions-Ordnung alteriren könne. Nun ist aber die bereits mehrmals angezogene Sanctio Pragmatica,

wie das Privileginm Caroli V. von Gerechtigkeit des Hauses Oesterreich redet.

Da nun auf diese Art, wie das übertragene Corregimen erkläret habe, das Jus Successionis und Regiminis summum bey Ihrer Majestät der Königin, und nach ihr bey Ihren Erbkindern verbleibet, und durch die Declaration, daß ihr Durchlauchtigster Gemahl des Hertzogs von Lothringen Hoheit uxorio & paterno nomine die Mitregierung haben solle, gezeiget wird, daß solche nicht länger per naturam præpositionis dauren solle und könne, als das uxorium & paternum nomen dauret: So ergiebet sich von selbsten, daß ein solch Corregimen nicht wider die pragmatische Sanction laufft, indem das Jus ipsum summum immer bey dem Stamm des Geblüts bleibt, und das Exercitium Corregiminis nur so lange dauret, als der Stamm des Geblüts in Ihr und Ihren Kindern dauret.

Auf diese Art kommt die Succession in denen Oesterreichischen Erblanden nicht von dem Stamm des Geblütes, obgleich der Hertzog die Mitregierung hat, folglich streitet diese Mitregierung nicht wider die pragmatische Sanction, welche also solche Mitregierung zuläßt. Hat nun also die Königin das Exercitium und den Mitgenuß omnium jurium summorum ob terras suas hæreditarias competentium mit Zulässung aller Rechte und der pragmatischen Sanction Ihrem Herrn Gemahl übertragen können, darunter aber das Jus Electoratus dem Königreich Böheim anklebet und folglich mit dem Königreich

Böhmen, nebst Dero sämtlichen hohen Descendenz, die Succession in die Oesterreichischen Länder gebühret. Denn, da ist es ja nicht unmöglich, und stehet in GOttes Händen, daß Ihre Majestät die Königin, sammt Dero gantzen Abstammung, vor Ihres Herrn Gemahls, des Hertzogs zu Lothringen Hoheit, versterben können. Müßten aber nicht solchenfalls diejenigen, so die Erb-Folge zugewarten haben, des Herrn Hertzogs Hoheit, wenn diese durch die übertragene Mit-Regentschafft eine so considerable Macht an Land und Leuten erhalten, in die Hände sehen, und die Abtretung derselben von Ihnen erst mit vieler Beschwerlichkeit erlangen? Ist es wohl einerley, so mächtige Länder, auf sich begebenden Anfall, zu freyer Occupation verledigt finden, oder selbige in denen Händen eines andern wissen, und daraus gleichsam erst vindiciren müssen? Es ist auch auf einem solchen Fall nicht genug, wenn auf dem Pappier versichert wird, daß alsdenn die Einräumung und Uberlieferung derer Länder an die wahren Successores, ohne alle Widerrede und Schwierigkeit, geschehen solle, gleichwohl aber ein Mit-Regent durch die eigene Macht derer unter sich habenden Länder im Stande sich ersiehet, nicht nur sich darbey zu erhalten, sondern auch selbige, wie wohl eher sich zugetragen, von denen rechten Successoribus ab- und auf seine Seiten-Verwandten, oder auch bey erfolgender anderweiten Vermählung, auf seine übrigen Descendenten zu bringen.

3.) Es

5.) Es scheinet, man habe dieses am Königlichen Hofe zu Wien selbst wohl eingesehen, und dafür gehalten, daß diesen Besorglichkeiten dadurch vorgebauet und abgeholffen werden könne, wenn an den Herrn Hertzog von denen Unterthanen der Oesterreichischen Länder, weder eine Erbhuldigung abgelegt, noch auch Sr. Hoheit in denen Pflichts-Notuln Erwehnung gethan würde. Alleine, machen nur das Homagium und die Pflichts-Notuln ein Vinculum zwischen Regenten und Unterthanen? und wird dasselbe nicht auch durch eine Anweisung und Annehmung errichtet und befestiget, wenn zumal der Befehl darzu von einer Königin ergehet, und herrühret, welcher die Unterthanen mit Huldigung und Pflicht bereits zugethan, und dahero zu Leistung alles Gehorsams verbunden sind? Bekömmt nicht des Herrn Hertzogs Hoheit durch eine solche Einweisung und Aufnahme in das Consortium Majestatis, ohne Pflicht und Erb-Huldigung, die Länder gleichwohl dergestalt in seine freye Gewalt, daß er selbige hernach gegen diejenigen gebrauchen kan, auf welche, obigen gantz möglichen Falls, die Länder nach der Erb-Folgs-Ordnung kommen sollen? Es sind dieses keine Gravamina de futuro, sondern de præsenti, und sind dergleichen Begebenheiten, da einer seiner Macht auf solche Maasse sich prævaliret, gar öffters in der Welt schon da gewesen, welche unter denen Völckern die Würckung gethan, daß man einem Erbfolger in Königreiche und Länder, unter keinem wahren

Welches sattsame Anzeige ist, daß qualitas electoralis qualitatem fœmineam zulasse, indem Fœminæ die Chur Erben, und ad maritum transferireo können. Wie wohl nun dergleichen Exempel schon überzeugen können, daß Weiber Churfürstenthümer erben, und besonders das Churfürstenthum Böhmen auch nach der Zeit der güldenen Bulle, fœmineæ successiones gewesen, und ad maritum transferiret worden, so will ich doch noch besonders ex natura fundamentali Electoratus Bohemici und aus der guldenen Bulle erweisen, daß die Chur-Böhmen jure hæreditario ad fœmineam hæredem falle und der Maritus solche führen könne.

Daß das Jus electorale & Archipincernatus denen Königen von Böhmen und ihren Erben jure hæreditario gehöre, solches legt zu Tage ein cum consensu statuum Imperii von Kayser Rudolpho I. zu Eger 1289. ertheiltes Diploma

Apud Balbinum in Miscell. Regn. Bohem. Dec. 1. Lib. 8. &

Apud Tolnerum Histor. Palat. Cod. Diplom. I. 112.

welches noch vollständiger in einem andern Diplomate de Anno 1290. zu Erfurt datirt, erläutert worden, so

Apud Goldastum de Regno Boh. in Append. Doct. n. 21.

befindlich. In dem ersten Diplomate de Anno 1289. sagt Kayser Rudolph. Præhabito Scrutinio, quod quamtumve juris in Romanorum competat Imperio inclyto Regi Bohemiæ Wenceslao Princi-

pi nostro & Imperii Pincernæ carissimo, nec non SUIS HÆREDIBUS communi testimonio & assertione comperimus assonante, quod Rex supradictus jus ac officium Pincernatus pariter ac ejus hæredes in Romano obtineat Imperio, nec non in Romanorum Regis electione instar aliorum Principum in ipsa electione habentium jus & vocem, quoad idem jus & vocem eligendi potestate parili potiatur, quæ jura ipsis competere profitemur. præsentibus &c.

Im andern angeführten Diplomate von Kayser Rudolpho 1290. steht Principum, Baronum, nobilium & procerum Imperii nec non veteranorum communi assertione & concordi testimonio comperimus assonante, ipsum Regem Bohemiæ Imperii debere pincernam existere & jus ac officium pincernatus apud eum NEC NON EJUS HÆREDES JURE HÆREDITARIO residere. Extitit etiam dilucide declaratum prædictum Regem Bohemiæ ET SUOS HÆREDES IN ELECTIONE Regis Romanorum futuri Imperatoris cum cœteris electoribus habere debere ad similitudinem aliorum electorum eligendi plenarium jus & vocem. Volentes itaque dicti Regis & hæredum suorum dispendiis cavere, jus & officium pincernatus in Imperio sibi *& hæredibus ejus* & non aliis competere & in electione Regis Romanorum futuri Imperatoris habere jus & vocem clare recognoscimus, approbamus & præsenti testimonio profitemur.

Wel-

6.) Da auch, nach dem Auftrags-Instrument, dieser Mit-Genuß, Mit-Verwaltung und Mit-Regentschafft, so gar auf den Fall, wenn Ihro Majestät die Königin vor Ihrem Herrn Gemahl versterben, und Descendenz hinterlassen, diese aber mindig werden solten, erstrecket worden ist: So ergiebt sich daraus eine unternommene Abänderung der, in der Sanctione Pragmatica festgestellten Successions-Ordnung, um so mehr, als die hohen Descendenten Ihrer Maiestät der Königin zu Ungarn und Böhmen, als wahre, durch die bemeldte Sanction zur Succession beruffene Thron-Folgere jure proprio eintreten, und solchergestalt ihre causam nicht von jetztbesagter Königin Majestät, als ihrer Frau Mutter, sondern ex provisione & dispositione Majorum, haben.

7.) Die in denen Auftrags-Instrumenten angebrachte Clausulen und Modificationes sind blosse Beschönigungen, und die denen Oesterreichischen Erb-Folgern darinnen verschriebene Versicherungen, Protestationes facto contrariæ. Man giebt nemlich der Sache einen kleinen Namen, verlangt aber davon einen so grossen Effect, der mit sothanen Restrictionen gar nicht bestehen kan. Denn es sind schon die Exempel der Vorfahren, nemlich Königs Johannis in Böhmen, Kaysers Alberti II. und Ferdinandi I., denen Ihre Gemahlinnen die völlige Regierung der Cron Böhmen übertragen haben sollen, zum Grunde geleget worden: Man

Man schreibet sich ein gleiches Recht zu, und suchet gradatim fortzuschreiten, und mit der Zeit der Sache noch eine andere Gestalt zu geben, da denn nach der Regul: Principiis obsta &c. die Oesterreichischen nächste Successores, so wohl als die Garants allerdings hohe Ursach haben, denen Unternehmungen in Zeiten, und ehe noch die völlige Absicht zur Maturität und zum Ausbruch kömmt, entgegen zu gehen.

8.) Anbey solte man wohl erwägen, daß durch dergleichen Abweichungen von der Sanctione Pragmatica, die Garantie derselben zum Anstoß gesetzt werde, und solches mit der Zeit üble Folgerungen haben könne. Wie nun aber denen Oesterreichischen Erb-Folgern höchlich daran gelegen, daß so gar der geringste Schein und Anlaß vermieden werde, unter welchen sothane Gewehrung auf einige Weise impugniret und zurück gehalten werden könnte: Als solte man

9.) billig darauf so wohl, als auf den Eyd, so Ihre Majestät die Königin zu Ungarn und Böhmen, besage Dero sub dato den 1. Febr. 1736. ausgestellten Renunciations-Instrumenti, wie nichtweniger des Herrn Hertzogs zu Lothringen Hoheit, laut Ihrer sub eodem dato von Sich gegebenen Adhæsions-Urkunde, auf die Festhaltung der mehrbesagten Pragmatischen Sanction geleistet, und die in beyden Documenten enthaltene übrige Versprechen, die gebührende Reflexion gemacht haben, und kan man daher die obbemeldte Successores nicht verdencken, wenn sie des daraus ihnen erwachsenen,

seyen, und sonst zukommenden Juris contradicendi sich gebrauchen. Wer kan sonst alle Evenements, die sich occasione einer solchen Mit-Regierung, währender Zeit, binnen welcher Ihro Hoheit, der Hertzog zu Lothringen, nach der Ubertragungs-Acte, dieselbe führen sollen, zum Præjudiz der Länder selbst und der Erb-Folger ereignen können, zum voraus- und übersehen?

10.) Erwäget man vollends die Absicht und den Endzweck, wohin dieses gantze Ubertragungs-Werck abzielet, so ist wohl die Haupt-Intention, Ihrer Hoheit, dem Herrn Hertzog zu Lothringen hierdurch den Weg zum Kayser-Thron zu bahnen, und Dieselben gegen alle besorgende Objectiones in Sicherheit zu bringen. Gesetzt nun auch, die Wahl zum Römischen Kayser fiele auf Dieselben aus; so würde es Ihnen dennoch an gnugsamen Landen, die Kayserliche Würde mit hinlänglicher Autorität zu souteniren, sodann fehlen, wenn nach Absterben Ihro Majestät der Königin zu Hungarn und Böhmen, die Mit-Regentschafft, selbst nach Innhalt der vermeynten Auftrags-Urkunde, hinwieder cessiren müßte. So wenig, als nun die Aufnahme des Herrn Hertzogs zu Lothringen Hoheit zum Mit-Genuß, Mit-Verwaltung und Mit-Regierung der sämtlichen Oesterreichischen Lande, aus denen bis daher ausgeführten Ursachen, wenn auch noch so viel Modificationes hinzugesetzet werden, sich thun läßt, um so vielweniger findet

ad II.

ad II.

der beschehene

Auftrag der Böhmischen Chur-Würde

an Dieselben statt, eines Theils, weilen bereits eine Provisio Legis Imperii vorhanden, wie es in dergleichen Fällen, da dem Successori in ein mit der Chur-Würde versehenes Land, eine Hindernüß im Wege stehet, mit der Administration der Chur-Rechte gehalten werden soll, andern Theils, weil niemand einem andern etwas auftragen kan, so er selbst nicht hat, oder zu üben nicht berechtiget ist.

Dieses hat sein Fundament in denen gemeinen Rechten, jenes aber in dem dritten §.pho des VII. Capituls der Güldenen Bulle, und letztere setzt allerdings zum voraus, daß eine Printzeßin der Verwaltung der Chur-Rechte vor sich nicht fähig sey, welches nun weiter zu demonstriren seyn wird, so bald die Rationes aus dem Wege geräumet sind, so auf Seiten Ihrer Majestät der Königin zu Ungarn und Böhmen zu Colorirung obigen Facti angebracht werden wollen.

1.) Die in dem Königreich Böhmen aus denen vorigen Zeiten vorhandenen Exempel an König Johanne, Alberto II. und Ferdinando I. welche durch Ihre Gemahlinnen zur Cron und Regierung des Königreichs gelanget, und worauf

geführet, eine Aurea Bulla, welche das König-reich hat, und zu Carlstein zu Sigismundi Zeiten verwahrt gelegen, vorhanden gewesen, so auch vielleicht noch vorhanden ist, welche verordnet, quod fœminæ succedant sicut & filii.

Unter den Filiis aber können hier nichts anders als Schwieger-Söhne verstanden werden, weil dazumahl auf dem Tod-Bette Kayser Sigismundus mit seiner Erb-Tochter seinem Schwieger-Sohn den Albertum denen Ständen in Böheim zu des Königreichs Regierung recommendiret hat.

Diesem nach hat in vorigen Zeiten ein Maritus fœminæ hæredis, jure proprio in Regnum & Electoratum Bohemiæ succediren können. Und weil dieses jure uxorio geschehen, so muß Uxor ipsa Erbin des Königreichs Böhmen nicht nur, sondern auch des Churfürstenthums gewesen seyn, und also qualitas fœminæ capax qualitatis electoralis ad maritum transferendæ.

Weil nun aber die, wie von allen Erblanden, also auch vom Königreich Böhmen angenommene pragmatische Sanction will, daß die Successio bey dem Stamm des Geblüts bleibe, und eo ipso nicht mehr jure proprio plenario & summo ad maritum transferiret werden kan, es sey dann temporariè, welches nach den Principiis Grotianis angieng

De I. B. & P. L. I. C. 3. §. 8. & 17.

So lassen sich die angeführten Fälle, wo die Männer von den Böheimischen Erb-Töchtern jure uxorio Chur-Fürsten gewesen, zwar auf den

Wie nun diese gantz besondere, dermalen aber cessirende Umstände, diese Exempel ausser aller Consequenz setzen: Also kan daran um so weniger einiger Zweiffel seyn, nachdem die Sanctio Pragmatica zu Vorkommung aller künftigen Zwiestigkeiten, die Successions-Ordnung des männlichen und weiblichen Geschlechts dergestalt festgestellet, und zu dem Ende mit der Natur eines Fideicommissi beleget, daß niemand anders, als den die Reihe trifft, weiter, es sey durch einen Auftrag, oder auf andere Weise, soll eingeschoben werden können. Gehet nun also das Majus, nemlich die völlige Cession der Königlich-Böhmischen Regierung, an den Gemahl einer regierenden Königin nicht mehr an; So kan daher auch kein Argument auf das Minus, wegen Ubertragung der blossen Chur-Würde und Rechte, Administratorio nomine, genommen werden, bevorab, nachdem die Güldene Bulle auf den Fall, da einem Besitzer des Königreichs ein Impediment im Wege liegt, warum derselbe die Chur-Rechte selbst nicht üben und verwalten kan, bereits disponiret, und über dieses, wie alsofort mit mehrern dargethan werden soll, eine ausgemachte Sache ist, daß die Cron Böhmen in der Administration der Chur- und Wahl-Rechte, vor anderen Churfürstenthümern des Reichs in so weit nichts besonders habe.

2.) Die Böhmischen Stände haben nie ein Recht gehabt, Zeit währender Minderjährigkeit ihrer Könige, die Regierung des Königreichs

 reichs

reichs oder die Chur- und Wahl-Jura zu verwalten, wenn dessen fähige Seiten-Verwandten männlichen Geschlechts vorhanden gewesen, und von diesen denen bemeldten Ständen, wie doch Ertz-Hertzog, nachmals Kayser Friedrich der III., ingleichen König Sigismundus in Pohlen gethan, solches nicht selbst eingeräumet und zugestanden worden: Gestalten es denn auch überdiß mit demjenigen, was Anno 1519. bey Kayser Carl des V. Wahl mit der Böhmischen Gesandtschafft vorgegangen, so wohl nach dem Bericht Kaysers Ferdinandi II. de Anno 1619. als auch dessen, was unten hiervon mit mehrern ausgeführet werden soll, eine gantz besondere und solche Bewandnüß gehabt, daß es anhero gar nicht appliciret werden kan.

3.) Was von Ferdinandi I. selbst-eigenen Auftrag und Zulassung, daß die Böhmischen Stände den Reichs-Tag de Anno 1544. beschicken dürffen, en faveur der vermeynten Mit-Regentschafft angeführet werden will, ist eines Theils aus dem zugleich zum Beweiß angezogenen vierdten §pho des Reichs-Abschieds de Anno 1545. nicht zu erkennen, Theils hat es in Ferdinandi I., als eines gecrönten Königes in Böhmen, männlichen Stammes, freyer Macht gestanden, ob er schon zugleich Römischer König war, (so ihm aber an seinem Sitz- und Stimm-Recht im Chur-Fürstlichen Collegio, so wenig, als denen letztern Römischen Kaysern, ihre Kayserliche Würde daran hat hindern mögen) auf den Reichs-Tag cum

liber-

und den Titul einer Vicariæ Imperii geführet habe, wie solches auch besonders

Schwarzius de Mathilde Vicaria Imperii.

ex Documentis & coævis Scriptoribus erwiesen.

Was nun auch die Beywohnung der Wahl eines Römischen Königs betrifft, daß fœminæ solche mit verrichtet haben, davon bringt

Dithmarus Merleburg. Lib. 5.

das Exempel von der Wahl Henrici Sancti bey.

Als dieser auf dem Reichs-Tage zu Werla erwehlet worden, so sind nach dem Zeugniß dieses Dithmari, Sorores Sophia & Adelheidis Superstites Domine imperiales in Comitiis bey dem Wahl-Geschäffte gewesen, und behauptet so gar Schwarzius in angeführtem Tractat, daß sie das Præsidium in hoc Conventu geführet hätten. Diese Exempel führe ich vielmehr denjenigen zu Gefallen an, welche glauben, daß es niemahl geschehen, daß ein Weib in Person Comitiis vielweniger Electionibus Imperatorum beygewohnet hätten, und daher schliessen, daß Qualitas Status und electoralis qualitatem fœmineam ausschliesse, als daß ich sie als einen Beweiß wolte gelten lassen, daß fœmina Conventui electorali heutiges Tages, da ein besonder Collegium electorale, das in alten Zeiten nicht war, das seine jura aus der Güldenen Bulle herzuführen hat, und nach derselben alle weltliche Electoratus ausser Böhmen Successionem masculinam haben, beywohnen könte: Indem es ungereimt wäre, wenn man respectu der übrigen Electorum behaupten wolte, daß

Qualitas electoralis nicht mit der Qualitate fœminea stritte. Mit Böhmen hat es gantz andere Bewandniß ratione Böhmen streitet qualitas fœminea nicht cum qualitate electorali, quia fœmina in terram, cui jus electorale & Officium inhæret, succedere potest.

Und weil in ältern Zeiten fœminæ electionibus Imperatorum beygewohnet, so liesse sich auch wohl daher ein Argument machen, daß die Königin in Böhmen solches auch thun, und ihr Votum in Person führen könne. Ich will mich aber damit nicht aufhalten, weil die Königin doch nicht in Person auf die Wahl gehen wird, sondern ich will nur den Beweiß führen, daß sie nach der güldenen Bulle das Jus & Officium Electoratus Bohemici unstreitig habe und solches pro Lubitu, ohne daß das Chur-Fürstliche Collegium, oder ein Churfürst in particulari was darwider zu sagen, ihrem Herrn Gemahl habe auftragen und das Exercitium davon mit allen Vorrechten ihm überlassen können. Der Inhalt der güldenen Bulle Cap. 20. §. 2. ist, daß diejenige nur sollen Churfürsten seyn, so die Principatus electorales besitzen. Die Worte der güldenen Bulle in sich selbst sind kräfftig, dienen mir daher zu einem stärckern Beweiß daher mich auch nicht entübrigen kan, den gantzen §um von Wort zu Wort, ob er gleich etwas weitläufftig, anzuführen. Verba aureæ Bullæ sunt: Cum universi & singuli principatus, quorum virtute seculares principes Electores jus & vocem in Electione Romanorum

Regis

Regis in Cæsarem promovendi, obtinere noscuntur, cum jure hujusmodi nec non officiis dignitatibus & juribus aliis, eis & cuilibet eorum annexis & dependentibus ab eisdem adeò conjuncti & inseparabiliter sunt uniti, quod Jus, vox. officium & dignitas, alia quoque jura, ad quemlibet principatum eorundem spectantia, cædere non possint in alium, præter illum, qui principatum ipsum cum terra, Vasallagiis, feudis & Dominio ac ejus pertinentiis universis, dignoscitur possidere: præsenti edicto imperiali perpetuo valituro sancimus: unumquemque principatuum prædictorum cum jure & voce electionis ac officio cæterisque omnibus dignitatibus juribus & pertinentiis ad ipsum spectantibus, ita perseverare & esse debere unitum perpetuis temporibus indivisibiliter & conjunctim, quod Possessor principatus cujuslibet etiam juris, vocis, officii, dignitatis & pertinentiarum omnium ad illum spectantium quieta debeat & libera possessione gaudere, ac Princeps Elector ab omnibus reputari, per cæteros Principes Electores ad Electionem & omnes actus alios pro Sacri Imperii honore vel oportunitate gerendos omni tempore assumi sine contradictione qualibet & admitti.

Aus welchen Worten so viel zu folgern, daß wer Besitzer des Principatus, cujus virtute jus & vox in electione Romanorum Regis competit, derselbe nicht allein als Elector zu halten, sondern ihm auch das Exercitium jurium electoralium ipso jure zukomme. Dann was wollen die Verba finalia des angeführten §phi aus der

guldenen Bulle anders, als das exercitium jurium electoralium andeuten, wann sie sagen: quod possessor principatus cujuslibet (scilicet electoralis) etiam juris, vocis, officii, libera possessione gaudere debeat, (Versio germanica clarius dicit) daß ein jeder Besitzer solcher Churlande des Rechts, Stimme, Amts und Würde, sich ruhig und frey bedienen möge.

Was heißt aber sich eines Rechts bedienen anders, als jus suum exercire; ferner sollen die Electores possessorem principatus electoralis ad electionem & omnes actus alios gerendos ohne Contradiction zu lassen.

Hat nun diesem nach ein jeder Besitzer eines Principatus electoralis nicht nur das jus electorale, sondern auch das exercitium, und muß zur Wahl und denen andern Reichs-Geschäfften admittiret werden; So folget, da die Durchlauchtigste älteste Kayserliche Erb-Tochter unstreitige Besitzerin des Electoratus Bohemici ist, Sie sich auch ihres Chur-Amts bedienen kan, und Sie also auch zur Wahl und allen andern Handlungen gelassen werden müsse. Diesem nach kan die Natura officii & juris in electione mit der qualitate fœminea intuitu des Königreichs Böhmen bestehen.

Man wende nicht ein, daß Legitimus possessor principatus electoralis nach der güldenen Bulle Cap. VII. ein Masculus seyn müsse.

Daß die güldene Bulle, quod Successor in Electoratu allezeit Masculus seyn müsse, bloß die übrigen Churfürstenthümer, nicht das Königreich

nigreich Böhmen angehe, solches kan ich nicht nur aus der vom Reich angenommenen Guarantie der pragmatischen Sanction, nach welcher primogenita fœmina auch in Böhmen succediren soll, sondern auch aus der guldenen Bulle selbst, erweisen. Denn eo ipso, da das Reich durch Ubernehmung der Guarantie erkennet, daß die älteste Erb-Tochter auch im Königreich Böhmen succediren könne und solle, hat es auch erkannt, daß sie Erbin von Officio & jure electorali Bohemico sey, weil nach dem, was bereits aus der guldenen Bulle dargethan, derjenige jus, vocem & potestatem eligendi Imperatorem ipso jure hat, qui principatum electoralem possidet.

Daß nun aber besonders Böhmen die Verordnung der güldenen Bulle, daß der Nachfolger in der Chur ein Mascellus seyn solle, und wenn keiner vorhanden, die Chur alsdann ledig worden, und der Kayser selbige wieder besetzen könne, nicht angehe, vielmehr davon selbst durch die güldene Bulle eximirt seye, solches läßt sich gantz deutlich ex § 5to Capitis 7mi begreiffen und herleiten, folglich daraus schliessen, daß eine Erbin vom Königreich Böhmen auch in der Churfolge der qualitatis electoralis fähig seye. Ich will die Worte der güldenen Bulle ex Cap. 6to selbst anführen, damit ein jeder desto gewisser sey, daß ich aus dem Inhalt der güldenen Bulle meinen Beweiß, daß in Böhmen qualitas electoralis qualitatem fœmineam zulasse, richtig führe. Die Worte

der

Dieses war nun der Ursprung und die Intention des ersten *Membri*, worbey aber allenthalben dennoch zum voraus gesetzet bleibt, daß künftighin der Possessor eines solchen Landes, worauf die Chur gegründet, ausser diesem annoch habilis seyn, und die übrigen Requisita, so zu einem Chur-Fürsten erfordert werden, gleichfalls haben müsse.

Unter denenselben nun ist, nach dem andern *Membro*, keines der geringsten, daß er männlichen Geschlechts seyn solle, womit nach Anleitung des unverrückten Herkommens und Genie der gesammten Teutschen Nation, ja selbsten des Indolis derer Ertz-Aemter, und derer daraus bekanntlich originirenden Chur-Würden, unter andern darauf gesehen worden, damit nicht etwann, wenn auch die Printzeßinnen, es sey proprio, oder Administratorio nomine, des Wahl-Rechts fähig werden solten, durch diese heut oder morgen gar eine Person ihres Geschlechts auf den Kayserlichen Thron gesetzet, und dadurch bey denen übrigen Fürsten und Ständen im Reiche Wiederspruch und Verdruß erwecket werden möge. Wie denn auch Kayser Carl der IV., da er in der Güldenen Bulle das Recht derer Chur-Fürsten einen Römischen Kayser zu wehlen, und die bis dahin vielen Anfechtungen exponiret gewesenen Prærogativen derselben vor denen übrigen geist- und weltlichen Fürsten im Reiche, fest- und ausser aller, von denen übrigen Ständen des Reichs so vielfältig gemachten Contradiction, setzen, und denen

fer-

fernern Einmischungen dieser letztern in die Kayser-Wahlen, vorbeugen wollen, allerdings dahin zu sehen gehabt, daß er diesen keinen neuen Anlaß geben möge, denen Chur-Fürsten noch ferner das Wahl-Recht, und die damit verknüpften Præeminenzien zu disputiren, worzu denn keine geringe Gelegenheit gewesen seyn würde, wenn er, dem beständigen Herkommen zuwider, so gar Prinzeßinnen des Rechts fähig erklären wollen, daß sie, in der Gesellschafft derer übrigen, dem gesammten Reiche einen Kayser geben und setzen können. Damit auch künftighin der Casus, so sich in der Pfaltz ereignet, da zwey Brüder der Chur zugleich sich angemasset, oder auch derjenige, so an Jahren älter gewesen, einen andern, welcher von einer ältern Linie gebohren, von der Succession ausgeschlossen, nicht wiederkommen, und bey denen Kayser-Wahlen, wie bereits geschehen, Streit und Unrichtigkeit veranlassen, sondern allenthalben hierunter Gewißheit seyn möge, wurde zugleich versehen, daß derjenige aus dem Manns-Stamme, so die Chur-Würde erben, und deren sich zu erfreuen haben wolle, das Primogenitur-Recht, nach Ordnung derer Linien, vor sich haben solle. Und dieses war das **andere** *Membrum* obangezogener Disposition.

Endlich wird in dem **dritten** verordnet, daß, wenn der Manns-Stamm bey einer Chur aussterben würde, die Lande sammt der Chur dem Kayser anheim fallen, dieser aber die Zahl derer Chur-Fürsten wieder ergäntzen solle, wodurch

man denn denen bisherigen Unternehmungen, da einige Chur-Fürsten in Ermangelung ihrer männlichen Erben Fremde adoptiret, oder, per Testamentum eingesetzet, auch wohl gar die Chur-Fürstenthümer auf ihre Tochter-Männer zu bringen gesuchet, vorbeugen wollen, dabey aber der Cron Böhmen ihre Privilegia, nach welchen auch die Printzeßinnen der Succession in das Königreich fähig sind, und denen Ständen ihr Recht, nach Ausgang der regierenden Familie männlichen und weiblichen Geschlechts, einen König sich wählen zu können, frey- und vorbehalten hat. Was es nun mit dieser Wahl-Gerechtigkeit der Böhmischen Stände vor Beschaffenheit habe, und wenn eigentlich dieselbe statt finde, solches hat Kayser Carl der IV. in einem denenselben Anno 1348., und also noch vor Abfassung der Güldenen Bulle ausgestellten Privilegio declaratorio deutlich ausgemachet, wenn er setzt, daß die Election eines Böhmischen Königs

> in casum duntaxat & eventum, quibus de genealogia, progenie, vel semine, aut prosapia Regali Boemiae Masculus vel *femella* superstes legitimus, quod Deus avertat, nullus fuerit oriundus vel per *quemcunque alium modum* vacare contigerit &c.

denen Ständen dieses Königreichs zukommen solle.

Wie nun also die obangeführten drey *Membra* von drey gantz besondern Sachen und Fällen reden;

guten Wissen geben, verleyhen, bestättigen und sie damit begnaden, in der allerbesten Maaß Form und Weise, als es immer seyn kan, und wollen auch darneben, daß derjenige, so dieser Gestalt zum Böhmischen Könige erwählet, zu uns und unsern künfftigen Römischen Königen und Kaysern treten und von uns die Königl. Dinge, wie gewöhnlich durch billigen Brauch (ohne allen Einhalt aller Rechte und Gebräuche oder gemeiner Ordnung, oder diesen zuwieder, was und wie dasselbe immer Nahmen haben möchte, als wenn es alles von Wort zu Wort allhier begriffen wäre, so wir hiemit alles krafftloß und nichtig gemacht, und in krafft mehrgemelten Böhmischen Königreichs, daß solches alles unkräfftig sey, geordnet haben wollen) empfahen solle.

Aus der Zusammenhaltung der guldenen Bulle, da sie Böhmen wegen seiner Privilegiorum in electione in casu vacationis Regni ausnimmt, und aus den Worten dieses Privilegii, welches de vacatione Regni Bohemiæ handelt, und vor der guldenen Bulle gegeben worden, ist offenbar, daß die guldene Bull alsdenn das Churfürstenthum in Böhmen vor vacant erkennet, wenn das jus eligendi Regem Bohemiæ denen Ständen in Böhmen zukommet. Dieses aber kommt denen Ständen in Böhmen erst auf den Fall, nach der klaren Verordnung dieses Böhmischen Privilegii zu, wenn aus dem Geschlecht und Stamm der Böhmischen Könige kein Erb noch Erbin gezeugt würde, oder bey

werde, wenn man mit einigen schliessen wolte, daß, weil mit Böhmen nicht eher, als nach Abgang der Königlichen Printzeßinnen, ein casus vocationis sich zutragen kan, diese deswegen der Wahl- und Chur-Rechte fähig seyn müßten, indem es noch andere Wege giebt, zu einer solchen Zeit, da Böhmen von einer Printzeßin beherrschet wird, die Chur-Gerechtigkeit bey der Crone zu erhalten, ohne daß dieselbe von der Regentin exerciret werde.

Denn, obwohl die Stände des Königreichs Böhmen solchen Falls keinesweges, wie etwann einige dafür halten wollen, sich darzu ziehen, noch vor sich allegiren können, daß sie zu Caroli V. Zeiten, als ihr König minderjährig gewesen, und also demselben eine Hindernüß im Wege gelegen, warum er die Chur-Fürstlichen Wahl-Jura nicht exerciren mögen, welches auf den Casum, da eine Printzeßin das Königreich besitze, um so mehr quadrire, als es auch deßfalls auf ein Hindernüß hinauslauffe, und solchergestalt Identitas rationis vorhanden sey; zur Römischen Kayser-Wahl ohne alle Weiterung admittiret worden, indem eines Theils dasjenige, was unter Kayser Carln dem V. mit sothaner Admission eines von denen Böhmischen Ständen zugleich mit-bevollmächtigten Gesandtens zur Römischen Königs-Wahl vorgegangen, daher rührete, daß der Vormund, König Sigismund in Pohlen, vor einen Ausländer gehalten werden wolte, und noch darzu das Regiment des Königreichs Böhmen denen

Stän-

Ständen überlassen hatte, endlich mit denenselben bey dem angeführten Wahl-Tage Anno 1519. transigirte, über dieses alles auch der bereits im vierzehenden Jahre damals stehende König Ludovicus, in omnem eventum, denen Gesandten Geleits-Brieffe und Credentiales mitgegeben hatte, welches alles die Chur-Fürsten damals zusammen nahmen, und den von Sternberg aus diesen verschiedenen Ursachen zuliessen, woraus aber auch zugleich von selbsten sich ergiebt, daß dieser Casus, wegen derer besondern mit einschlagenden Umständen, denen Ständen keineswegs zu statten kommen, noch anhero gezogen werden könne: So kan doch deswegen der nächste Churmündige Erb-Folger männlichen Geschlechts, so lange dergleichen vorhanden, von einer Printzeßin, wenn diese den Böhmischen Thron besteigt, nicht ausgeschlossen werden, sondern hat und behält in der mehrmahls angezogenen Disposition des VII. Capituls der Güldenen Bulle und dessen vierdten §phi sein unbewegliches Fundament, und ist aus solchem berechtiget, die Administration der Böhmischen Chur-Rechte auf Wahl-Reichs- und anderen Tägen und Zusammenkünften, auch bey allen anderen Vorfallenheiten, so lange zu versehen, bis der Königliche Böhmische Thron mit einer zu eigener Ausübung dieser Chur-Gerechtsame habilen Person hinwiederum besetzet ist. Daß Kayser Carl der IV. in dem angeregten Capitul der Güldenen Bulle diesen Casum, wenn eine Printzeßin zur Königl.

Böhmischen Crone gelanget, nicht nahmentlich exprimiret, sondern nur blos des Falls der Minderjährigkeit eines Chur-Erben Erwehnung gethan, solches war, weil das erstere in der Consequenz und dem bereits oben deducirten Indole der Chur- und Ertz-Aemter stecket, eben so wenig nöthig, als man daraus, daß höchstgedachter Kayser blos des unmündigen Vaters Bruder zum Vormund verordnet, wird schliessen können, daß die Vormundschafft über einen minderjährigen Chur-Erben, nur dem expresse benannten Vaters Bruder zukomme, in Ermanglung eines solchen aber, es bey denen gemeinen Rechten verbleiben, und, denenselben zu Folge, ein Chur-Fürst berechtiget seyn müßte, seiner Gemahlin die Verwaltung der Chur-Würde, als Vormünderin, zu übergeben, oder diese von selbsten, mit Ausschliessung derer männlichen Seiten-Verwandten weitern Grads, ex Capite einer denen Rechten nach, ihr zukommenden Tutelæ maternæ darzu sich ziehen könne. Hierwider thut nun nichts der Einwand, daß in dem Fall, da nach Abgang des Königl. Manns-Stammes eine Printzeßin zur Beherrschung des Königreichs Böhmen gelanget, per naturam rei kein Agnat derselben vorhanden seyn könne, in mehrern Betracht, daß das Wort: Agnat; in der Güldenen Bulle nicht gebrauchet, sondern nur derjenige genennet worden ist, welcher, nach der persona, ad exercenda jura electoralia inhabili, nicht alleine zur Succession gelanget, sondern auch, als

oder die Successores unter sich wegen der Chur verstehen wollen, was in contrarium zu statuiren und aufzuheben, oder denen Erben die Hände in Vergleichung intuitu successionis in electoratu zu binden, sondern, weil ante tempora Aureæ Bullæ in den übrigen Chur-Häusern ausser Böhmen, die Successions-Ordnung besonders in jus electorale nicht fest gesetzet war, und deßwegen unter denen Chur-Familien immer Streit war, wer die Chur haben solte, und die gantze Familie von Rudolpho I. an biß auf Carolum IV. das Jus electorale zu exerciren prætendirte, wie

Gundling in Gundlingianis P. 2. pag. 200. von dem teutschen Erb- und Wahl-Reich.

observiret und

Nicolaus Burgundus de Ludovico Bavaro L. 1.

bestättiget; So hat Carolus IV. um allen künfftigen Streitigkeiten wegen Führung des Chur-Amts vorzubeugen; nicht sowohl eine Successions-Ordnung, wie sie in terris electorum seyn solte, machen, als nur in Gewißheit setzen wollen, wer aus einer Churfürstlichen Familie, wenn mehrere Erben vorhanden, oder eine Theilung der Lande vorgenommen würde, wovon die Exempel in allen Chur-Häusern, ausser Böhmen, was vor Theilungen unter denen Churfürstlichen Kindern an Land und Leuten gemacht worden, bekannt sind, in den juribus electoralibus succediren solte. Zu Bekräfftigung dieses, was ich ietzo gesagt, daß nehmlich tollendæ dissensionis gratia, intuitu successionis in jura electoralia,

als in die übrigen Chur-Fürstenthümer niemand, als ein Sohn oder Manns-Erbe, soll succediren können. Denn, da die Cron Böhmen, nach dem eigenen Privilegio declaratorio Kayser Carls des IV., die Töchter zur Erb-Folge admittiret, und darüber weder damals bey ihm einiger Zweiffel obgewaltet, noch jetzo einiger Streit gemachet wird: So fällt von daher offenbar in die Augen, daß Kayser Carl der IV. in dem angeregten XXV. Titul der Güldenen Bulle das Königreich Böhmen nur blos als ein Chur-Fürstenthum angesehen, und denen Printzeßinnen zwar die Succession und Regierung des Königreichs gelassen, die Chur-Rechte aber von niemand, als einer Person männlichen Geschlechts, jedoch zu Behauptung der Untrennbarkeit derselben, von dem Lande, nur Interims-Weise und nomine administratorio, seu virtute regni, verwaltet wissen wollen.

c) Selbst die Böhmischen Stände haben diese Grund-Wahrheit gar wohl erkannt, und Kayser Ferdinando II. in ihrer Anno 1620. publicirten Deduction entgegen gesetzet:

> Daß in der Güldenen Bulle die weltlichen Chur-Fürstenthümer nicht auf die Töchter und weibliche Succession, sondern auf den Manns-Stamm destiniret und geordnet seyen,

ob sie gleich darinnen zu weit gegangen, daß sie daher ein Argument auf die Unfähigkeit des weiblichen Geschlechts zur Succession ins Königreich genommen haben.

Nicht

descendentibus, quoties casus hujusmodi electionis emerserit, in perpetuum debeat competere: So haben doch beyde aus der Ursach, weil man dazumahl noch glaubte, daß die Churfürsten-Jura der gantzen Erb-Familie gehörten, den Titul Sacri Romani Imperii Electores geführet, und sich so in verschiedenen Diplomatibus unterschrieben, wovon ein Diploma de Anno 1380. bey

Leibnitio in script. rer. Brunsuicensium Tom. 2. p. 392.

vorkommt; Wider diese gemeinschafftliche Führung des Tituls und Ausübung der Rechte als Churfürsten, worüber Wenceslaus und Albertus sich mit einander verstanden haben müssen, weil sie sich gemeinschafftlich unterschrieben, haben weder der Kayser noch die Churfürsten was eingewendet, sondern geschehen lassen, obgleich den Electoratum Saxoniæ Wenceslaus allein besässe, und nach der guldenen Bulle auch nach der angeführten Bulla singulari de jure & successione Saxonica de Anno 1376. der Kayser mit dem Churfürsten dem Wenceslao alleine jus, dignitatem & potestatem eligendi Regem Romanorum in Imperatorem promovendum zugesprochen hatte. Woraus den sichern Schluß ziehe, daß die einige ratio legis aureæ Bullæ intuitu successionis in jus, vocem & potestatem eligendi Regem Romanorum sey, ut dissensio hæredum electoralium evitetur, also cessante hac ratione legis, cessat aureæ Bullæ dispositio, das ist wo keine Dissensio vorhanden, da läßt es die guldene Bulle geschehen, wie es diejenige quorum interest mit

Führung der Chur disponiren wollen, wie dieses erst erzehlte Exempel erweiset, und noch andere so contra auream Bullam geschehen, wo aber auch unter den Interessenten keine Dissension gewesen beybringen will. Was aber die guldene Bulle geschehen läßt, und wo wider auch bißher die Churfürsten protestando nichts eingewendet, dawider können sie auch ietzo nichts protestando sagen. Dann eben wie in vorigen Zeiten, so ist auch ietzo noch der Grund ihrer Churfürstlichen Rechte die guldene Bulle; Wo also die guldene Bulle nicht verletzet wird, da kan auch kein Churfürsten Jus verletzet werden, wo keine Læsio juris, da kan auch keine protestatio statt haben. Wenn aber die Königin als Erbin sich ihres Churfürsten-Rechts bedienet, wie erwiesen habe, daß sie sich nach der guldenen Bulle bedienen kan, so wird die guldene Bulle nicht verletzt, also kan auch kein Churfürstliches protestiren wider die Führung des Böhmischen voti statt haben, sie geschehe collegialiter, ex jure Collegii electoralis, oder particulariter ex jure cognationis.

Nicht collegialiter kan es geschehen, weil wie jeder Churfürst insbesondere sein Churfürsten-Recht aus der guldenen Bulle herhohlen muß, also auch das gantze Collegium, folglich wo wider die guldene Bulle nichts hat, dawider kan auch das gantze Collegium nichts einwenden, oder deutlicher zu reden, das kan nicht wider die Verfassung und Ansehen des Churfürstlichen Collegii seyn. Ich erkläre mich deßwegen auf

diese

diese Art und bediene mich einer solchen Ausdrü-ckung, weil schon zu Ferdinandi II. Zeiten ein Anonymus in dem Responso ad quæstionem. Ob der ietzige Kayser Ferdinandus II. in der strittigen Böhmischen Sache Richter seyn könne?

Apud Thulemarium de Octoviratu c. 24. §. 24. davor halten will, daß die Fœminæ eine Chur ob qualitatem virilem Collegii electoralis & officii nicht begleiten könten, auch deßwegen der Casus nicht existirt noch seyn könte. Anonymi verba sunt: **Denn über das /** so lang das Churfürstliche Collegium gestanden, kein Weib jemahl das Churfürstliche Amt verrichtet, so wäre es auch fast seltsam, daß man ein Weib darzu lassen, und dem Churfürstlichen Collegio aufdringen wolte, in Betrachtung, daß ein Weib nicht allein die Reichs-Lehen mit Waffen ihrer Qualität halber nicht bedienen kan, sondern auch, daß man ein Weib bey der Wahl eines Römischen Kaysers, mitten zwischen den geistlichen und weltlichen Churfürsten, sitzen, und forderist mit ihnen, dem Herkommen nach, reuthen, das Churfürstliche Amt verrichten, und das Chur-Schwerdt führen solte, es einer Comœdie ähnlicher als einem Churfürstlichen Collegio seyn würde. Diese Einwürffe machen auch noch heutiges Tages diejenige JCti welche ex jure civili

Arg. L. 2. D. de regulis juris.
L. 12. §. 2. D. de judiciis.
L. 1. §. 4. D. de postulando.

Statuiren, quia fœminæ ab omnibus officiis civilibus remotæ, so könten sie auch nicht officium electorale begleiten. Das Gegentheil davon im Teutschen Reich, intuitu fœminarum illustrium ist aus dem oben angeführten Exempel von der Mathilde und andern klar. Doch das Gegentheil besonders, was die Churfürstlichen Jura betrifft, desto klärer vor Augen zu legen, so will auf alle von dem Anonymo gemachte Einwürffe und Schwierigkeiten antworten, und solche auflösen.

Daß niemahls, so lange das Churfürstliche Collegium gestanden, ein Weib das Churfürstliche Amt verrichtet, ist nicht die Ursach, daß ein Weib das Churfürstliche Amt nicht haben, oder erben könne, sondern weil bißher der Casus post auream Bullam deswegen nicht existiren können, weil in den übrigen weltlichen Churfürstenthümern bis auf Böhmen, immer Successio masculina in familia electorali gewesen, in Böhmen aber die fœminæ hæredes ihr Königreich samt dem jure electorali ad maritum transferiret, welcher das Churfürsten-Amt verrichtet. Aus welcher Translation ich oben geschlossen, daß die fœminæ das Churfürsten-Amt erben, auch so gar nach der güldenen Bulle, wann sie Besitzer vom Principatu electorali sind, und verbleiben wollen, dasselbe führen könten, wenn sie es sonst nicht administriren lassen wollen. Also daß Fœminæ bißher noch nicht im Churfürstlichen Collegio gewesen, folgt nicht, daß sie nicht darinn seyn könten quod ad electionem.

Folg-

Folglich, da kein Verboth in Reichs-Gesetzen, daß ein Weib im Churfürstlichen Collegio seyn könne, und ein jeder Churfürst sein Recht im Collegio electorali virtute principatus electoralis hat; So muß auch die Königin von Böhmen virtute Principatus electoralis Bohemici ihr Recht im Churfürstlichen Collegio haben, und darinn seyn können, obgleich bißher noch keine Frau im Churfürstlichen Collegio gewesen. Was nun besonders den Einwurff betrifft, daß ein Weib, ihrer qualitæten halber, mit Waffen die Reichs-Lehen nicht bedienen könne, darauf ist zu antworten, weil das Reich per Diplomata Cæsarea, per confirmationes privilegiorum Bohemicorum, auch noch letzt durch Ubernehmung der Garantie die Fœmineam Successionem in Böhmen erkennet, und folglich ex hac Successione folget, daß dasjenige, was die Königin jure feudi bey der Cron Böhmen hat, es die jure feudi fœminini haben müssen. So muß auch in Bedienung der Lehn das Reich zulassen, was sonst überhaupt in feudis fœmineis zugelassen ist.

Nach dem jure feudali so wohl communi als imperii ist aber juris in feudis fœmineis, daß ein Weib die servitia feudalia per substitutum verrichten könne, rationem dat

Hornius in jurisprud. feudali c. 5. §. 26.

Dum Dominus inquit, sciens volensque feudum in habili tali ad Servitia (qualis fœmina est 2. feud. 26. (concedit, bona concludere licet consequentia illum investito simul hanc gratiam fe-

ciſſe ut per Subſiſtitutum (Lehnträger) habilem ſervire queat,

Conf. Struv. in ſyntag. jur. feud. C. I. §. 12.

Dieſe conſequenz iſt auch gantz natürlich ex regula interpretationis

Grotii de I. B. & P. L. 2. C. 12. §. 1.

Zu begreiffen, weil, wann ein Lehens-Herr ein Weib pro incapaci ad Servitia hielte, und doch das Lehen bedienen ſolte, und es nicht per ſubſiſtitutum thun laſſen wolte, res exitum non reperiret, quod in moralibus pro impoſſibili habetur.

Alſo iſt es abſurd, wann man daher, daß ein Weib im Reich die Lehen nicht bedienen könne, ſchlieſſen will, daß ſie jus feudi und folglich kein jus electorale propter ejus naturam feudalem nicht haben könne. Wenn ich auch in ſeinem Werth laſſe, daß ein Weib das Lehn nicht bedienen könne, alſo auch fœmina in Perſon unter den Churfürſten nicht reuthen und das Ertz-Amt verrichten könne: So dienet vielmehr ſolches zu meinem Behuff, daraus die Nothwendigkeit zu erweiſen, daß das Churfürſtliche Collegium einen Adminiſtratorem, oder nach denen Lehen-Rechten zu reden, einen Subſiſtitum zulaſſen müſſe. Läßt das Reich und das Churfürſtliche Collegium Mandatorios, Adminiſtratores und Subſiſtitutos von denjenigen zu, welche in Perſon ihr Amt bey der Wahl oder in Comitiis verrichten können, wie viel mehr muß es denjenigen zugelaſſen ſeyn, die ihr Amt in Perſon nicht regieren können, oder

wollen,

So war auch Ertz-Hertzog Albrecht von Oesterreich, schon zuvor, ehe man ihn noch den 10. Mertz 1438. zum Römischen Kayser erwehlet, mit des verstorbenen Kaysers Sigismundi Erb-Tochter vermählet, gleichwohl aber ist derselbe, weil ihn die Böhmischen Stände noch nicht zum König angenommen hatten, zur Römischen Königs-Wahl nicht erfordert worden, noch darbey erschienen, oder hat sich solches in den Sinn kommen lassen, vielweniger hat dessen Gemahlin den Wahl-Tag beschicket, ohnerachtet schon damals durch den Todt ihres Herrn Vaters, Kayser Sigismundi, die Cron Böhmen, durch Erbgangs-Recht auf sie bereits verfället war. Dieser Casus weiset abermals gantz deutlich aus, daß weder die Königliche Erb-Tochter, obgleich der Anfall des Königreichs an sie schon geschehen war, vor ihre Person, der Königlich-Böhmischen Wahl- und Chur-Rechte fähig geachtet worden, noch auch Ertz-Hertzog Albrecht, als Maritus, oder auch Auftrags-weise, deren sich unterziehen können. Denn wenn eines von beyden angegangen wäre, würde die Gemahlin eine solche Beschickung nimmermehr unterlassen haben, noch Ertz-Hertzog Albrecht, da er selbst ein solcher starcker Candidat zur Kayser-Crone war, der selbige hernachmals davon getragen, von der Kayser-Wahl geblieben seyn, vielweniger dieselbe im Namen des Königreichs Böhmen unbeschickt gelassen haben. Daß aber bey dieser Wahl niemand anders sich gemeldet, der das Königl.

Böhmische Wahl-Votum in Krafft der Gülde-
nen Bulle vertreten wollen, kam daher, daß
die an Hertzog Anton von Burgund verheyra-
thete Printzeßin Elisabeth, der nach Abgang
ihrer Muhme, Alberti II. Gemahlin, ohne
Erben, die Succession ins Königreich Böhmen,
und die darzu gehörigen Lande, gebührete, keine
männliche Posterität hatte, so darzu, nach
Maßgebung obigen Reichs-Gesetzes, sich hätte
ziehen können. Solchergestalt sind beyde Casus,
mit Heinrichen aus Cärnthen, und Alberto II.
gar distinct, und bestärcken die Inhabilität der
Printzeßinnen zur Ausübung der Böhmischen
Wahl- und übrigen Chur-Rechte in gegenwär-
tiger Controvers um so mehr, als sie das Kö-
nigreich Böhmen selbst angehen, und damit sich
zugetragen haben, weswegen denn auch diesel-
ben dermalen in desto stärckere Consideration
kommen, als jetzo allerdings solche Churmindige
Erb-Folgere männlichen Geschlechts, von Ih-
rer Majestät der Königin zu Ungarn und Böh-
men, denen nach der Güldenen Bulle die Chur-
und Wahl-Rechte zu verwalten gebühret, vor-
handen sind.

k) Noch mehr wird dieses alles dadurch be-
stättiget, daß die weltlichen Herren Chur-Für-
sten, oder deren Gesandten, wenn man zur
Wahl in das Conclave sich verfüget, noch vor
Ablegung derer würcklichen Votorum, dem
Chur-Fürsten von Mayntz, hergebrachter mas-
sen, zusagen müssen, daß Sie, oder wenn es
Gesandten sind, ihre Principalen, daferne die
Wahl

mit einander sich anders verstanden; So würde es sich darwider gesetzet und keinen andern, als den die güldene Bulle verordnet, ad jus, vocem, & potestatem eligendi Imperatorem zugelassen haben. Allein ich erinnere mich keine einzige Potestation darwider vom Churfürstlichen Collegio gelesen zu haben, wann einer in Electoratum & jura electoralia contra dispositionem aureæ Bullæ, bona voluntate eorum, quorum interfuit, succedirt.

Damit meinem Asserto Glauben beygemessen werde, daß in den Churhäusern facta vorhanden, so wider die güldene Bulle, und dannoch das Churfürstliche Collegium nichts darwider eingewendet, zur Anzeige, wann derjenige, dem die Chur nach der Aurea Bulla gehört, damit zu frieden gewesen, oder in favorem eines andern disponiret hat, das Churfürstliche Collegium es geschehen lassen und nach der Absicht der güldenen Bulle geschehen lassen müsse: So will die Worte der güldenen Bulle, wie es mit der Succession in jure electorali soll gehalten werden, von Wort zu Wort anführen, und die darwider geschehene Facta in den Chur-Häusern dagegen halten. Die eigenen Worte der güldenen Bulle sind:

C. 7. §. 2. & 3.

Statuimus & imperiali auctoritate præsenti lege perpetuis temporibus valitura decernimus, ut postquam iidem principes Electores seculares & eorum quilibet ipse desierit, jus vox & potestas electionis hujus modi ad filium suum primogenitum

selbsten zu verrichten nicht fähig ist, auftragen, und denselben darzu autorisiren kan. Hiernächst auch zu Erkennung der eigentlichen Absicht der Güldenen Bulle mit denen Chur-Würden und Ertz-Aemtern, allerdings und vornehmlich auf die ursprüngliche Destination dieser von denen alten Fränckischen auf die Kriegs- und Friedens-Geschäffte gerichtet gewesenen Hof-Chargen sich herschreibenden, und solchemnach schlechterdings auf den Manns-Stamm gestifften Ertz-Aemter, insonderheit auf die Beschaffenheit derselben zur Zeit der Güldenen Bulle, zu welcher, nach Kayser Carls des IV. eigenem Ausspruch, die oberste Verwaltung und Besorgung des gantzen Kayserlichen Hofes annoch darauf beruhet hat, zu sehen ist, und genug seyn kan, daß die Güldene Bulle von dem Ertz-Schencken die Verrichtung seiner Function eben so wohl, als von dem Ertz-Marschall und andern, zu Pferde erfordert.

m) Daß auch die der Cron Böhmen anklebende Chur-Würde hierinnen keine andere Natur und Eigenschafft habe, weiset das Privilegium Kaysers Rudolphi I., und das Attestat des Chur-Fürstens und Pfaltz-Grafens Ruperti beym Rhein, welches die Cron Böhmen bey damaligen Irrungen mit dem Hause Bayern über dem Electorat, sich geben lassen, gantz deutlich aus, indem es darinnen ausdrücklich heisset:

Daß höchstgedachte Crone die Chur-Würde und Wahl-Rechte, sammt dem Ertz-

Schen-

Æneas Sylvius de Statu Europæ C. 31.
Thulemarius de Octoviratu C. 23. §. 14.

Dergleichen Succeßion wieder die güldene Bulle hat sich auch verschiedene mahl im Hause Pfaltz zugetragen; Churfürst Adolph hat nicht die Chur seinem Sohn überlassen, sondern solche seinem Bruder cedirt nach dessen Tod 1353. Rupertus I. welcher nicht der erst-gebohrne, sondern der dritte Sohn war, in der Chur gefolget, endlich ist erst Anno 1390. der Sohn Adolphi zur Succeßion gekommen. Von diesem Succeßions-Fall in der Chur urtheilet

Freherus in Comment. ad Auream Bullam wo er de Succeßione Palatina handelt also: Patruus Palatinatum & Electoratum tenuit, non sub specie tutelæ, ut aliqui putarunt, sed suo proprioque jure ita volente & ordinante ipso Cæsare.

So ist auch nach dem Tode Ludovici Mansueti nicht der Sohn Philippus, sondern Ludovici Bruder, Fridericus Victoriosus, zwar erst Tutor & Administrator, endlich aber mit Genehmhaltung Philippi gar Churfürst gewesen.

Paræus in hist. Palatina L. 6.

Es hat überdieß noch Philippus ingenuus; als seine ersten zwey Söhne ohne Erben verstorben, mit Übergehung der Kinder des tertiogeniti den quartogenitum Fridericum IIdum zum Erben und Nachfolger in der Chur eingesetzet,

Luuigs Reichs-Archiv p. Special I. pag. 651.

Es sind nun aber nicht nur Dispositiones mit

Chu-

Churen in der Familie gemacht worden, sondern es finden sich auch in der Reichs-Historie Fälle, daß mit Churfürstenthümern auch extra Familiam disponiret worden, worunter das Exempel von Sigismundo zu rechnen, welcher das Churfürstenthum Brandenburg ohne seine Mit-Churfürsten oder das Reich darum zu fragen, dem Burggraffen von Nürnberg Friderico verkaufft und cedirt hat. So ist auch in der Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen, von der Chur so disponiret worden, daß, wenn das Sächsische oder Brandenburgische Hauß ausgehen solte, die Chur an Hessen fallen, und im übrigen die Länder mit den andern Erb-Verbrüderten getheilet werden sollen. Vide

Pactum Confraternitatis de Anno 1614. bey dem Lünig im Reichs-Archiv P. spec. p. 154.

Es sind aber nicht allein pacta inter vivos über Churfürstenthümer errichtet worden, sondern es sind auch testamentarische Dispositiones de Electoratibus und besonders de Administratione electoralium jurium gemacht, und vom Kayser und Reich genehm gehalten worden, obgleich die güldene Bulle nichts davon in sich enthält. So ist Otto ex testamento tutor Ludovici IVti Electoris Palatini geworden, und bey der Wahl Alberti IIdi gewesen. Es hat auch selbst Kayser Rupertus mit Vorbeygehung seiner Brüder, als nächster Agnaten, den fratrem ultimogenitum per testamentum zum tutore seines Sohns gemacht. Nach diesem hat auch Kayser

ser

ser Rudolphus IIdus die testamentarische Disposition de tutela Electoratus Palatini, so Anno 1581. vom Churfürst Ludwigen von Pfaltz gemacht worden, confirmiret und ist vom Churfürstlichen Collegio approbiret und der tutor testamentarius von Reichs-Gerichten in der Possession geschützet worden, wie von allen diesen testamentarischen Dispositionen ratione der Churen die

Acta publica bey dem Meyero
in Londorpio Suppleto Tom. I. pag. 264. 284. 399. 614.

und die Scripta, so in hac causa Freherus de Legitima tutela curiaque electorali palatina, und
Gothofredus de tutela testamentaria legitimam excludenda

heraus gegeben, bezeugen.

Ich will nicht die Argumenta inutramque partem untersuchen, noch vor unstreitig annehmen, und decidiren, daß die testamentarische Dispositiones wegen der Churen statt haben, wie wohl es

Pfeffinger in Vitrario illustrato ad Lib. 3. tit. 11. §. 4. Lit. A.

bereits gethan, sondern will nur ex effectu, daß würcklich Administratores Electores testamentarii gewesen, und solche vom Kayser confirmiret worden, schliessen, daß dieß Recht in der Observanz gegründet sey, quia solum unicus Actus cui confirmatio Imperantis accedit, sufficit ad probandum usum, consuetudinem & Observantiam.

Titius in jure privato Lib. I. C. 7. §. 9.
Berger in Oeconom. jur. T. 18. §. 19. n. 1.

Also ist es per observantiam Imperii erlaubt testamentarische Dispositionen von Electoratibus zu machen, sonst keine Confirmations könten ertheilet werden, quia nulla confirmatio contra leges & jus esse potest, dum novum jus non tribuit sed tantum jus, quod cuidam competit, declarat & conservat

C. I. 4. 7. X. de Confirmat : utili.

Es würden auch der Chur-Fürsten von Sachsen und Brandenburg Briefe es nicht approbiret haben, wovon was

apud Struvium in Corpore juris publici pag. 655.

zu lesen, wenn sie sich das Recht dergleichen dispositiones de administratione jurium electoralium auch per testamentum zu machen, nicht zueigneten. Die Gültigkeit oder wenigstens die Würckung von dergleichen testamentarischen Dispositionen ratione administrationis jurium electoralium führe in der Absicht an, um daraus zu schliessen, daß wenn es erlaubet ist, und im Reich bereits zur Observanz und Ubung gebracht worden, de Administratione electoralium jurium per Testamentum zu disponiren, es um so viel mehr erlaubt seyn müsse, per dispositionem inter vivos die Administrationem jurium electoralium zu übertragen. Ich schliesse noch weiter, wenn es erlaubt ist, contra oder wenigstens præter auream Bullam dispositiones unter sich ratione jurium electoralium zu machen,

und

zu verstehen, und man dadurch einem, so viel hundert Jahre gegoltenen Legi publicæ fundamentali, als die Güldene Bulle ist, sammt einer noch viel längern und niemals unterbrochenen Observanz nicht hat derogiren wollen, noch können, bevorab, da ein gantz anderer Modus erfordert wird, wenn ein solches Reichs-Gesetze und damit übereinstimmendes uraltes Herkommen in einem oder andern Punct, auf offenem Reichs-Tag, aufgehoben werden soll, als bey der begehrten und erhaltenen Reichs-Garantie der bemeldten Sanctionis Pragmaticæ beobachtet worden; So kan aus einer solchen, von dem Reich übernommenen Gewehrung nicht geschlossen werden, daß dadurch die Printzeßinnen zur Administration der Böhmischen Chur-Würde fähig erkläret worden, da zumal in der Sanctione Pragmatica selbst davon keine Sylbe enthalten.

5.) In denen Meditationibus ad Sanctionem Pragmaticam Caroli VI. Imperatoris, so Anno 1732. in Lateinischer Sprache heraus gekommen, wird zwar pag. 45. vermeynet, daß alle in vorhergehendem pro Negativa angezogene Argumenta auf einmal dadurch über den Hauffen zu werffen, wenn man aus denen Böhmischen Geschichten mit Exempeln bestätiget, daß die Printzeßinnen, so offt die Succession des Königreichs auf sie gefallen, die Crone ihrem Ehe-Herrn abgetreten, und diese so dann die Chur-Fürstlichen Jura ohne Wiederspruch exerciret hätten. Ob nun wohl Ihro Königl.

Majestät

und werden dergleichen Personen, die per fœminini Sexus personas oder per lineam maternam verwand sind, auch nach den allgemeinen Rechten Cognati genennet.

§. 1. I. de legitima Agnat. Tutela L. 196. de Verb. signif.

Im Gegentheil werden diejenigen Agnati genennet, qui ex eadem Stirpe per virilem Sexum sunt propagati.

L. 195. §. 2. de Verb. signif.

Dieser Unterscheid wird auch in Teutschland in Succeſſione principatuum, vornehmlich, wo die jura fidei commiſſorum eingeführet, beobachtet, und wird daraus, nach einhelliger Meinung aller Rechts-Gelehrten, wovon nur

Peregrinum de fidei commiſſis C. 8. n. 1. & seqq. &

Knipschild de fidei commiſſ. famil. illuſtr. C. 8. n. 1. & seqq.

zu Zeugen anziehen will, gefolget: quod diſpoſitio de Agnatis, agnatione, familia loquens, cognatos nullatenus comprehendat, sed excludat, eosque Solos, qui de Familia sunt, includat, & quod id præcipue uſu veniat in fidei commiſſis.

Da nun die jura, welche die güldene Bulle ratione Succeſſionis & adminiſtrationis in electoratibus denen Conſanguineis ertheilet, bloß denjenigen gegeben sind, qui per veram paternalem lineam deſcendunt C. 7. §. 3. seu qui paterno Stirpite in Deſcendenti recta linea proximiores fuerint C. 25. §. 4. das ist nach der gegebenen Beschreibung, denen Agnatis. Niemand aber

aber vom Hause Oesterreich mehr vorhanden, qui per paternalem Lineam descenderet, also keine Agnati mehr da sind; So können die Consangvinei des Hauses Oesterreich nichts anders als cognati seyn, folglich weder ex aurea Bulla, noch ex jure fidei commissi, womit die Oesterreichischen Lande afficiret, einiges Recht, weder ratione administrationis, noch ratione Suspensionis exercitii jurium electoralium Bohemicorum was auf sich ziehen, oder was einwenden, eben so wenig, als wenn ein Masculus, als ein Erbe in das Königreich und Churfürstenthum Böhmen succedirt wäre. Nam, si fœmina est hæres Regni & Successor, legitimum Imperium æque ac masculus sibi tribuere potest.

Arg. §. 14. 15. I. P. univ. Fritschii.

Welches so viel sagen will, als idem imperium sibi tribuere potest, quod cum consistat in complexu jurium gubernandi regnum, sequitur ut fœmina eadem jura habeat in Regno quæ masculus.

Wann aber ein Masculus in Böhmen Erbe wäre, so würde weder ein Agnatus noch cognatus das geringste in Administratione Regni & jurium electoralium prætendiren; Also kan auch niemand von Verwandten, weil die Königin als Erbin von Böhmen eben die jura hat, als ein Erbe den geringsten Anspruch intuitu administrationis ut i regni ita jurium alectoralium ex jure consangvinitatis nicht machen und sich auch nicht der Ubertragung der Administration wie-

gesetzet worden, obwohlen damals das weibliche Erb-Folgs-Recht in sothanes Königreich, nicht unbekannt, und schon grosse Gefahr der Erlöschung des Oesterreichischen Manns-Stamms vorhanden gewesen, solches hat deswegen nicht anders seyn können, weil die Braunschweigische Chur, und die damit verknüpfte Stimm im Chur-Fürstlichen Collegio, mit dem Ausgange des Manns-Stammes gäntzlich aufhören, dem Königreiche Böhmen aber, seine Chur-Würde und Rechte in solchem Fall, da die Succession auf Printzeßinnen fällt, verbleiben sollen, obgleich diese, solche zu verwalten, nach des Reichs Grund-Verfassungen nicht fähig sind, sondern die Chur-Würde nach Provision der Güldenen Bulle, durch den nächsten Chur-mündigen Erb-Folger männlichen Stamms, der selbige zu administriren, virtute Principatus seu Regni, wegen seines daran habenden Successions-Rechts, oberwehnter massen befugt ist, so lange versehen werden muß, bis das Impediment gehoben, und wieder ein Mann das Königreich beherrschet, welcher selbst die Wahl- und Chur-Rechte exerciren kan, daß also deswegen die Böhmische Chur-Würde zur Zeit, da eine Printzeßin den Thron beherrschet, weder quiesciren darf, noch vor gäntzlich erloschen zu achten ist.

7.) Zwar haben auch obige, und noch einige andere Einwendungen, in einer zu Wien zum Vorschein gekommenen Schrifft, deren Titul: Deutlicher Unterricht von den Rechts-Gründen, welche bey der von Ihro Majestät

der

kommt auch denen Ständen die güldene Bulle bey gegenwärtigem Fall in nichts zu statten. Was nun aber den Fall betrifft, wann der Erbe oder Erbin minderjährig: So ist zwar das Exempel vorhanden, daß die Stände die Wahl Caroli Vti bey der Minderjährigkeit ihres Königes Ludovici beschicket und vom Reich solche agnosciret worden, auch die Stände auf ein Privilegium sich allezeit beruffen haben: Weil sie aber dieß Privilegium niemahlen produciret, auch von den Agnaten und Königen von Böhmen, zumahlen aus dem Hauß Oesterreich niemahls agnosciret, vielmehr darwider protestiret worden, wie von Ferdinando in einem Brief an Churfürsten von Mayntz Anno 1379. geschehen, welcher bey

Landorpio Actor, publ. Tom. I. L. 4. C. 68.

zu lesen, das Exempel auch in turbulenten Zeiten geschehen, zu geschweigen, daß König Ludwig die Vollmacht selbst unterschrieben haben soll, und das Churfürstliche Collegium den König von Pohlen propter peregrinitatem nicht zur Wahl lassen und in die Reichs- und Wahl-Geschäffte einschauen lassen wollen. So kan das Recht der Stände das Wahl-Exercitium und die Jura electoralia zuführen wieder die Disposition einer regierenden Königin die nicht minorenn, da die Stände bißher selbst nur in casu minorennitatis das Exercitium jurium electoralium begehret, und einmahl geführet haben, vor nicht sattsam gegründet geachtet werden. Wie dann auf gleichen Schlag auch

Pfeffinger in Vitriario illustrato Lib. 3. tit. 11. §. 1. Lit. C.

davor hält, und alle Argumenta in contrarium auflößt. Daher auch der Fall in contrarium mit dem Kayser Leopold in seiner Minderjährigkeit geschehen, daß dessen Tutel und Administration die ihme gehörigen Lande und denselben anklebenden Gerechtsamen auch wegen Böhmen nicht die Stände von Böhmen, sondern Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, des Vaters Bruder, als proximus agnatus geführet. Da nun wie erst angezeiget ascendens masculus, adeoque pater tanquam primus ascendens omnibus successuris adeoque omnibus consanguineis, tam agnatis quam cognatis, in tutela adeoque administratione vorgezogen wird, die Agnati aber denen Ständen in Böhmen in Tutela vorgehen: So muß auch vor den Ständen in Böhmen, des Hertzogs von Lothringen Hoheit die Tutel der von der Königin und ihm stammenden Erbkinder, und die Administration, wie von allen juribus terris hæreditariis inhærentibus, also auch von dem jure electorali hæredibus Regni Bohemiæ competenti zukommen.

Nach dieser Ausführung kommt das Jus electorale jure proprio niemanden als der Königin virtute Principatus electoralis Bohemiæ zu, kommt es ihr aber zu, so muß sie es auch ipso jure, auch nach der guldenen Bulle, wie oben angezeiget, exerciren können, folglich darff es nicht quiesciren. Daher kan wider die Ubertragung

gung

gung des Exercitii davon auf des Hertzogs von Lothringen Hoheit, weder das Churfürstliche Collegium, noch ein Consanguineus, noch die Stände von Böhmen, was einwenden. Daß nichts kan eingewendet werden, habe ich bißher erwiesen, ex qualitate Reginæ tanquam hæredis uti Regni, ita jurium electoralium, ex qualitate Collegii electoralis, consanguineorum statuum; Jetzo will ich nun auch noch zeigen, daß ex qualitate Ducis Lotharingiæ, tanquam mariti Reginæ Bohemiæ & tanquam Principis Domus Lotharingiæ die Ubertragung auch kan gerechtfertiget werden. Ex qualitate mariti ist es erweißlich, weil bißhero schon verschiedene Fälle geschehen, daß die Erb-Töchter von Böhmen die Chur ad maritum transferiret. Hat nun das Churfürstliche Collegium ohne alle Widerrede die Maritos Reginarum Bohemiæ zu electionibus angenommen, und nichts darwider zu sagen gehabt, so wird es itzo um so vielweniger zu sagen haben, da die Königin nur die Administration davon, nicht einmahl jus ipsum übertragen, und den Mitgenuß ertheilet hat. Die Churfürsten haben sich auch aus der Person Ihrer Hoheit des Hertzogs von Lothringen als des ersten Fürsten von einem Hause, worinn schon in alten Zeiten dessen Vorfahren ein Ertz-Amt im Reich begleitet haben eine Ehre zu machen, wie aus denen Literis Investituræ, welche Alphonsus, als erwählter Römischer Kayser dem Hertzog Friederich von Lothringen 1258. ertheilet, zu ersehen.

Apud Leibnizium in Codice jur. gent. Diplom. p. 1. n. 13.

Worinn die Worte debes esse summus Seneschallus in Aula nostra citra Rhenum (i. e. in Imperio) welcher Senechallus in damahligen Zeiten nach der Meynung

Mascovii in diss. de origine offic. aulic. S. R. I. §. 34.

eben das mit unter sich begriffen; was heutiges Tages ein Archi Mareschallus Imperii vor Gerechtsame besitzet. Also sind Ihre Hoheit zu Begleitung des Ertz-Amts auch ex propria persona qualificirt; Zu dessen Führung nun in ordine & loco cum prærogativis selbe um so mehr müssen gelassen werden, da die guldene Bulle allen Administratoribus jurium electoralium auch dignitatem und prærogativam in loco, quæ ipsi hæredi competit, verstattet und Autores sind, auch die Lehen-Brieffe wegen Böhmen selbst erweisen, daß die jura electoralia, ich will nicht sagen von Ertz-Amt müssen hergeleitet werden, sondern mit einander verknüpfft seyn müssen.

Daß die Administratores jurium electoralium eben die dignitatem und prærogativam, wie die Person selbst, dessen Jus sie verwalten, haben, zeigt das Exempel mit den tutoribus pupillorum electorum, diese haben den Rang, wie ihre Pupillen; Nun sind die tutores electorum nichts als Administratores, wie sie die guldene Bulle auch selbst nennet, also müssen auch die Administratores

teur fut faite aux Etats de *Bohéme*, ſoit à cauſe de l'abſence du Roy *Albert II.* ſoit à cauſe de la concurrence de deux Rois. Quoi qu'il en ſoit, il eſt très remarquable, que dans cette occaſion, il ne fut nullement queſtion de la Reine *Eliſabeth*, Fille unique du dernier Roy de *Bohéme*, & par conſequent héritiere de ce Royaume.

Enfin le Roy *Ferdinand I*, qui avoit épouſé la Princeſſe *Anne* Fille de *Ladislas IV.* & Sœur de *Louis II.* tous deux Rois de *Bohéme*, n'aſſiſta point au nom de la Reine ſon épouſe à la Diette Electorale qui fut convoquée à la fin de l'année 1530. Ce Prince avoit êté couronné Roy de *Bohéme*, & ce fut en cette qualité qu'il donna ſon Suffrage comme perſonnellement Roy-Electeur de *Bohéme.*

Ainſi aucune des trois héritieres de *Bohéme*, dont il eſt parlé dans le Reſcrit de *Vienne*, n'a fait les fonctions de la Dignité Electorale, ſoit en perſonne, ſoit en transportant la Dignité d'Electeur au Prince ſon Epoux, où en l'aſſociant & le commettant pour elle.

Ce tranſport, cette commiſſion, ou cette aſſociation, ſi l'on veut, faits par une héritiere de *Bohéme* ſeule Reine, en faveur d'un prince Etranger ſon Epoux, & qui n'a pas lui même le caractére de Roi de *Bohéme*, ſont abſolument incompatibles avec la nature des Dignitez Electorales de l'Empire.

Toute Dignité Electorale est de sa nature un Office Seigneurial & Féodal, qui ne sçauroit être détaché de la possession du Territoire, ni du titre de la Principauté. C'est une qualité rélative, & que l'on peut aussi peu séparer de l'Etat Electoral, que la qualité de Souverain peut être séparée de la possession d'une Souveraineté.

La Bulle d'or de l'année 1356. est formelle sur ce point.

Cette célebre Constitution de l'Empire, n'attribue les Fonctions Electorales qu'au possesseur actuel de l'Etat Electoral, & à cet égard elle soumet la Principauté Electorale de *Bohéme* à la loi commune.

La Bulle declare d'abord, „que le Roy „ de *Bohéme*, le Comte *Palatin* du *Rhin*, le „ Duc de *Saxe*, & le Marggrave de *Bran-* „ *debourg*; le premier, EN VERTU DE „ SON ROYAUME, & les autres, EN „ VERTU DE LEURS PRINCIPAUTEZ, „ ont droit, voix & séance en l'Election „ d'un Roy des Romains, futur Empereur. „ &c.

Cette Bulle ajoute, „que, comme *toutes* „ *& chacunes* les Principautez, en vertu „ desquelles on sçait, que les Princes Ele- „ cteurs Séculiers ont droit & voix en l'E- „ lection du Roy des Romains, futur Em- „ pereur, sont tellement attachées & insé- „ parablement unies à ce droit, & aux fon- „ ctions, dignitez & autres droits y appar- tenants

selbst König in Böhmen, und hätten die Mitregierung nicht jure proprio, sondern Administratorio, also könte mit selben nicht ein gleiches, wie mit den vorigen maritis Reginarum Regni Bohemiæ hæredum, gehalten werden. Ich antworte hierauf: In der guldenen Bulle stehet nichts, daß jemahls ein Maritus jure proprio per Uxorem zur Succession eines Churfürstenthums kommen könne, sondern es sind bloß darinn Filii, Fratres & qui per paternalem lineam descendunt, i. e. Agnati benennet. Das Churfürstliche Collegium oder sonst jemand, hat aber niemahls wider die Successionem maritorum in terra electorali was eingewendet, sondern ihm alle jura electoralia und prærogativen, welche zur Chur Böhmen gehören, und welche sie jure proprio exerciret haben, angedeyhen lassen, wenn die Erbinnen des Königreichs ihr Recht auf maritum transferiret gehabt; Also kan auch izo niemand was Rechts-beständiges beybringen, zumahl wann ich erweise, daß die Inseparabilität des Juris electoralis cum principatu dennoch bestehet, obgleich die Königin das exercitium juris electoralis von Böhmen ihrem Gemahl überträgt, und darauff Ihro Hoheit der Hertzog von Lothringen das Churfürstenthum jure administratorio führet, und die prærogativen begehret, die denen Administratoribus Electoratuum dergleichen Tutores sind, zukommen, nehmlich, daß ihm gleicher Rang und Vorrechte, die einem König in Böhmen als Churfürsten in Person gehören, auch angedeyhen müssen.

Nun

pour décider que l'exercice actuel du droit d'élire un Successeur au feu Empereur *Charles VI*, ne peut appartenir à celui qui n'est pas personnellement Roi-Electeur de *Bohéme*, & que l'Acte contraire de la Cour de *Vienne* est absolument nul, pourroit-on rédiger cette Loy en des termes plus clairs ni plus exprès que ceux de la Bulle d'Or? On ne pourroit y ajouter que les noms.

Les Etats même de *Bohéme*, que l'on cite dans le Réscrit de *Vienne*, & le Roy *Ferdinand II.* depuis Empereur, ont reconnu ces véritez fondamentales, comme on le peut voir dans la Lettre des Etats du 3. Juillet 1619. Mais ces Actes ne faisant que citer les termes de la Bulle d'Or, que l'on à vû ci-dessus, il seroit inutile d'en transcrire les termes.

Ainsi le don & la cession de la Dignité Electorale de *Bohéme*, faits en dernier lieu en faveur d'un Prince, qui n'est pas Roy de *Bohéme*, sont évidemment nuls & abusifs. Quelque nom que l'on donne à cet Acte, & quelques couleurs qu'on recherche pour le soutenir, rien ne peut suppléer à la qualité de Roy de *Bohéme*, essentiellement requise pour être aussi Electeur de *Bohéme*. Ces deux caractéres sont inséparables, comme étant attachez par les Constitutions de l'Empire, à la possession réelle & personnelle de la même Souveraineté.

Il y a dans quelques Païs des Fiefs *en l'air*, ainsi

ſine alio impetens audiatur. Die Inſeparabilitât der Chur-Würde und des Chur-Landes iſt alſo nicht anders zu verſtehen, als daß das Chur-Amt und Würde niemahl von dem Lande, weswegen einer Churfürſt iſt kommen ſolle, eben wie diß auch in andern Fürſtenthümern im Reich iſt, denen ein Votum comitiale anklebet, daher auch viel Publiciſten ſtatuiren, quod votum a terra ſit inſeparabile. Durch Conferirung der Administration eines Rechts aber und zwar in gegenwärtigem Fall, da der Königin Maj. des Hertzogs von Lothringen Hoheit das Officium und jus electorale von Böhmen übertragen, wird das jus ipſum electorale nicht transferret, ſondern es bleibt dem Principatui anklebend, und die Königin als Beſitzerin des Königreichs behält es vor ſich eigen, folglich wird es nicht vom Königreich Böhmen ſeparirt, und iſt alſo die Ubertragung vom Exercitio nicht contra auream Bullam; Der Hertzog hat bloß das Exercitium davon, und iſt Adminiſtrator, welches wie vor erwieſen, vom jure ipſo unterſchieden iſt.

Daß dieſer §. aureæ Bullæ ſo müſſe interpretiret werden, und nicht wider die Adminiſtrationem jurium electoralium ſtreite, ſolches beſtätiget die Erfahrung im Reich, ſo gar, daß welche Adminiſtratores jurium electoralium geweſen, ſo nicht einmahl die adminiſtrationem electoralium gehabt, dabey ihnen aber dennoch alle jura officia & dignitates, die dem Churfürſtenthum ankleben, verſtattet worden, um wie vielmehr ſollen nicht alle jura, officia, dignitates,

ſo

ne peut, ſuivant les Conſtitutions de l'Empire, que nommer un Archévèque Electeur.

De même les Etats de *Bohéme* ne peuvent, en aucun cas, adminiſtrer la Dignité Electorale, ſoit en Corps, ſoit par un Deputé. Ils ne peuvent qu'élire un Roy, lorsque le Trône eſt vacant; & quand ce Trône eſt rempli par une perſonne incapable des fonctions Electorales, ils ont, à tous égards, les mains liées.

Ce n'eſt pas que la Dignité Electorale de *Bohéme* ne ſubſiſte toûjours; mais elle demeure ſuſpendue jusqu'à ce qu'il y ait un Sujet capable d'en faire les Fonctions.

Une Reine de *Bohéme* & un Prince Etranger ſon Epoux, peuvent donner la Naiſſance à un Prince futur Electeur. C'eſt à cela que ſe réduit actuellement tout leur pouvoir.

La Reine eſt incapable de faire les Fonctions Electorales à cauſe de ſon ſexe, & le Prince ſon Epoux parce qu'il n'eſt pas Roy de *Bohéme*.

Enfin le droit de Suffrage Electoral ne réſidant actuellement ſur aucune Tête capable, par ſon ſexe & par ſon caractére Royal, de l'exercer, perſonne au monde ne peut en être Adminiſtrateur

Telles ſont les Conſtitutions fondamentales de l'Empire, que l'interêt de la Patrie a profondément gravées dans le cœur de ſes premiers Princes, & que le Reſcrit de *Vienne* tentera vainement d'y effacer.

CON-

CONSTANTINI MODREVII POLONI,

DE

INSTITUENDIS COMITIIS CIRCULARIBUS CONSILIISQUE CAPIENDIS

PRO

CONSERVANDA COMMUNI OMNIUM LIBERTATE,

ADMONITIO

AD

PRINCIPES GERMANOS.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

NOn aliud magis in perniciem Veſtram excogitari potuit dogma peſtilentius, Sereniſſimi Germaniæ Principes! quam quod magna arte jam dudum præparatum & congeſtum fuit a JCtis quibusdam Prutenicis, qui Germaniam prius felicem haud futuram prædicaverunt, quam ubi, in ſubjectionem redactis minus potentibus Statibus omnibus, quatuor viris, quos Archi-Principes vocat hujus doctrinæ Anteſignanus, eadem regenda committatur. Sic fore, ut patria domi pacata & tranquilla, exteris, nec formidoloſa nec etiam ſpernenda ejus poteſtate, amica & ſocia ſemper habeatur, nullis bellis, nullius amplius contentionibus obnoxia, utpote quæ per infinitam illam multitudinem Statuum minorum ſuſcitantur tantum & fomentantur. Tunc ſubditos Germanicos liberatum iri a ſumtuoſa ſuſtentatione tot otioſorum Statulorum, ſive Principes ſint ſive Comites, qui ad bonum publicum nihil conferunt, fruges tantum conſumere nati. Tunc ceſſatura tributa & collectas & expeditiones Romanas & ſuſtentationes Camerales, ipſa Camera nullum amplius præbitura uſum, & aurea plane vel Saturnina ſecula reditura. Ita ſane non verentur publicis ſcriptis profiteri & irreverenter famam Nominum Veſtrorum proſcindere

nach der Natur der Ubertragung ex principiis juris communis & universalis noch erweisen. Nach der Beschaffenheit der von der Königin Majest. ihrem Herrn Gemahl geschehenen Ubertragung des Churfürsten-Amts von Böhmen, da selbe den Mitgenuß und Mitregierung von allen Churfürstlich Böhmischen Juribus haben sollen, kan nichts anders unter einer solchen Ubertragung verstanden werden, als cessio exercitii juris electoralis Bohemici.

Dann bey der Königin ist, wie das Jus ipsum electorale, also auch dessen Regierung und Genuß, das ist exercitium radicirt, dieses Exercitii will sie sich eines Theils begeben, und solches auf ihren Herrn Gemahl transferiren; Dieses aber kan sie nach allen Rechten, wie bereits erwiesen, thun, eine abdicatio autem juris nostri aut ejus exercitii & in alium translatio legitima heißt, nach der eben gegebenen Erklärung Stryckii eine Cessio; Also ist eigentlich die Ubertragung des Churfürsten-Amts an des Hertzogs von Lothringen Hoheit eine Cessio exercitii juris electoralis Bohemici.

Daß nun das Exercitium juris electoralis ein Jus cessibile sey, erweise ich noch zuletzt, nachdem ich es aus dem jure publico speciali des Reichs und des Königreichs Böhmen dargethan, ex principiis juris communis & universalis, damit im geringsten kein Zweiffel übrig bleibe. Was vor Jura können durch Ubertragung cediret werden, davon formiren die Rechts-Lehrer folgende

Regul: Si personæ propter rem competit jus, cedi potest.

Cons. Marpurgens. Vol. 3. Consf. 21. num. 233.

Etiamsi jus tale morte cedentis finiatur, aliud enim est jus, quod morte personæ aut familiæ finitur, aliud est, quod a persona avelli non potest, quam distinctionem facit & exemplis firmat

Coccejus in diss. de cessione eorum, quæ ad hæredes non transeunt & contra c. 3. §. 3. & 4.

illud cedi potest, & tali cessione transit jus, sed non ultra, quam cedens, aut familia habiturus fuisset durat.

L. 21. pr. D. de pactis.

L. 31. pr. D. de actione emti.

L. 2. D. de usufr. legal.

Ein Exempel davon ist in usufructu perpetuo, welcher einer gantzen Familie oder gewissen Gradibus davon gegeben ist.

Arg. 2. feud. 23.

Obgleich dieser personalis ist, und gewissen Personen, ex familia nur gehört, so kan er doch cedirt werden,

L. fin. C. de jure Emphyt.

und durch dergleichen Cession wird das Recht in alium transferiret, doch nur so lang, als der cedens oder dessen Erben es gehabt hätte.

2. feud. 78. 83. & 89.

Es hat auch noch Coccejus in angezeigter Dissertation

C. 3. §. 5.

ein

ein Exempel, welches hier vollkommen in der Aehnlichkeit mit dem jure electorali übereinkommt, nehmlich von einem jure, quod tam morte finiatur, quam a persona inseparabile sit, wie das Jus electorale ist, & tamen ejus fructus & commoda cedi possint aliis. Dergleichen ist ein usus fructus ita constitutus, ne jus ipsum a persona abeat, indeque ita id formatum est, ut non nisi in facto personæ substantia ejus consistat, welcher Casus

In Leg. un. D. quando dies ususfr. Leg. ced.

in quo casu etiam fructus & commoda aliis cedi possunt.

L. 12. §. 2. L. 38. L. 40. L. 67. D. de ususfr.

Auch in jure feudali ist es juris, quod vasallus usumfructum omniaque commoda feudi, etsi servitia personalia præstanda habeat, alienare & ita cedere possit.

2. feud. 8. & 28.
Vultejus de feud. Lib. I. c. 10. n. 57.
Wesenbeccius de feud. c. 11. n. 9.
Anthonius in Diss. feud. disp. 9. th. 5.

Es hat aber jeder Churfürst vocem & potestatem eligendi omniaque jura electoralia nach denen Lehn-Brieffen jure feudi, und müssen also die jura electoralia nach dem jure feudali judiciret werden, auch ist über diß noch solche Beschaffenheit darmit, quod jus & officium electorale morte finiatur, & æque minus a persona ac a principatu separabile sit, ac etiam in facto personæ substantia ejus consistat. Da nun die fructus & commoda

aller jurium, welche diese Beschaffenheit haben, nach denen beygebrachten Legibus ex jure civili & feudali, mit Beystimmung der Rechts-Gelehrten Meynungen, können cediret werden, die Administratio und Exercitium juris alicujus aber unter die fructus & commoda juris ipsius & feudi, gerechnet wird: so muß auch die cessio administrationis seu exercitii jurium electoralium können statt haben. Dieser Schluß folgt also ex natura cessionis secundum jus civile & feudale.

Es könte jemanden dabey einfallen, daß ex jure civili & feudali communi, was ad jus publicum Imperii, besonders, was die Jura electoralia betrifft, zu appliciren nicht mehr die Mode sey, also daraus kein Schluß ad cessionen exercitii jurium electoralium könne mit Grund gemacht werden. Es dienet aber darauff zur Antwort, daß weil alles ex natura negotii cessionis geschlossen, es nicht so wohl merè juris civilis & feudalis, sondern vielmehr naturalis, welches im jure civili & feudali nur appliciret und bestärcket worden; Dergleichen Jus aber kan man auch auf alle jura, sint publica aut privata, in republica appliciren.

Diesem nach deucht mich nicht unrecht gethan zu haben, daß ich die general doctrin, von der Cession auf das exercitium juris electoralis appliciret und aus dem jure civili und feudali heraus gesucht habe. Um nun zu überzeugen, daß die angeführten Fundamenta nicht sowohl juris civilis und feudalis als naturalis & universalis sind: So will noch über mich nehmen, ohne Zuziehung einiges Gesetzes, die Sache ex natura sua begreiflich zu machen.

Ich

Ich gestehe ein, daß wie kein Erb-Königreich und Land, also auch kein Electoratus oder jus electorale, utpote jure hæreditario in Electoratibus secularibus succeditur, einem Extraneo könne cediret werden, denn nach der gegebenen Erklärung einer Cession wird legitima translatio in aliam supponirt. Da ist aber keine translatio legitima, si regnum hæreditarium in extraneum transfertur, excluso eo, qui proximum jus succedendi in regnum hæreditarium habet, indem eine dergleichen Cession revera eine alienatio regni in damnum juris alterius, qui jus succedendi habet, facta, quæ illicita, ideoque illegitima talis translatio & cessio non permissa.

§. 217. I. P. univ. Fritschii.

Ein anders ists, si cessio & translatio fit in eum, qui a successione non repellitur, welche

Stryckius in alleg. tract. c. 2. §. 8.

repudiationem nennet, und vor rechtmäßig in folgenden erkennet, wenn er sagt: Ne confundamus repudiationem in favorem proximi agnati cum cessione, nam si consideramus primogenituram lege vel consuetudine ita disponente esse jus aliquod personalissimum, huic cessionem denegandum esse, ultragenitos enim, qui non a successione repelluntur, ex tali cessione jus novum non consequi, sed post renunciationem primogeniti, tanquam obstaculo remoto, non aliter, quam post mortem primogeniti proprio jure succedere.

Diesemnach stimme auch dieser Doctrin mit bey, daß jus ipsum regni in extraneum nicht könne transferiret werden; Wiewohl ich in denje-

pour décider que l'exercice actuel du droit d'élire un Successeur au feu Empereur *Charles VI*, ne peut appartenir à celui qui n'est pas personnellement Roi-Electeur de *Bohéme*, & que l'Acte contraire de la Cour de *Vienne* est absolument nul, pourroit-on rédiger cette Loy en des termes plus clairs ni plus exprès que ceux de la Bulle d'Or? On ne pourroit y ajouter que les noms.

Les Etats même de *Bohéme*, que l'on cite dans le Réscrit de *Vienne*, & le Roy *Ferdinand II.* depuis Empereur, ont reconnu ces véritez fondamentales, comme on le peut voir dans la Lettre des Etats du 3. Juillet 1619. Mais ces Actes ne faisant que citer les termes de la Bulle d'Or, que l'on à vû ci-dessus, il seroit inutile d'en transcrire les termes.

Ainsi le don & la cession de la Dignité Electorale de *Bohéme*, faits en dernier lieu en faveur d'un Prince, qui n'est pas Roy de *Bohéme*, sont évidemment nuls & abusifs. Quelque nom que l'on donne à cet Acte, & quelques couleurs qu'on recherche pour le soutenir, rien ne peut suppléer à la qualité de Roy de *Bohéme*, essentiellement requise pour être aussi Electeur de *Bohéme*. Ces deux caractéres sont inséparables, comme étant attachez par les Constitutions de l'Empire, à la possession réelle & personnelle de la même Souveraineté.

Il y a dans quelques Païs des Fiefs *en l'air*, ainsi

ainſi nommez, parce qu'ils n'ont point d'aſſiette fixe ſur une Terre; mais ce ſeroit un prodige inoüi dans l'Empire, que d'y voir un Electeur *en l'air*, c'eſt-à-dire, ſans poſſeſſion d'une Principauté Electorale.

La ceſſion de la Dignité d'Electeur, faite par une Reine de *Bohéme* au Prince ſon Epoux, qui n'eſt pas Roy, ne pourroit pas même valoir par forme de Procuration & de Députation.

La raiſon en eſt ſenſible. Un Député ne fait que repréſenter une perſonne abſente, qui ſeroit admiſe elle-même ſi elle ſe préſentoit. Le Député ne ſçauroit avoir plus de droit que la perſonne qui l'a commis: or, il eſt inconteſtable, que quoiqu'une Femme puiſſe ſuccéder au Royaume de *Bohéme*, elle eſt incapable par ſon ſexe, de faire les Fonctions de la Dignité d'Electeur attachée à cette Couronne. Cette Dignité eſt un Office purement *viril* dont les Femmes ſont excluſes.

Le Royaume de *Bohéme* eſt échu pluſieurs fois à des Femmes; mais on n'a jamais vû d'héritiere de *Bohéme* ſieger dans une Diette Electorale. Il n'y en eut jamais d'invitée à y aſſiſter; & jamais l'Ambaſſadeur d'une héritiere de *Bohéme* n'y fut admis.

Qu'on parcoure tous les Faſtes de l'Empire; qu'on recherche curieuſement ce qui s'eſt paſſé dans des tems de confuſion, où tant d'autres Loix ont été négligées: on trou-

trouvera que celle-ci fut toûjours immuable. L'Empire n'eut jamais pour Chef une Femme : & jamais Femme n'élut un Empereur. Les exemples déja rappellés ne laissent sur ce point aucun doute.

La Cour de *Vienne* paroit elle-même si persuadée de ces dernieres vérités, qu'on n'y prétend pas que l'Epoux d'une Reine de *Bohéme* la représente comme Ambassadeur, ou comme Député ; mais qu'il soit admis à la Diette Electorale de son chef, en qualité d'Electeur ; & c'est pour arriver à ce but qu'on a imaginé la voye de la cession & du transport de la Dignité Electorale de *Bohéme*, en la detachant de cette Couronne.

Mais on a demontré ci-dessus, que ce nouveau biais est impracticable, parce que c'est la possession de la Terre, en qualité de Prince, qui peut seule donner le titre & le caractére de l'Electeur. Il y a bien-tôt quatre Siécles, que la Bulle d'Or ayant prévù cette subtilité, l'a condamnée, même en déclarant nulle, l'Election d'un Empereur qui auroit été faite en conséquence d'une telle entreprise.

La Bulle d'Or n'admet qu'une seule exception à la régle générale.

Lorsqu'un Electeur est mineur, c'est son plus proche parent mâle & séculier, qui, sans être Propriétaire de l'Electorat, exerce comme Tuteur & Administrateur du jeune Prince la Dignité Electorale ; mais cette ex-

ception

ception confirme encore l'exclusion & l'incapacité des Femmes, puisque c'est un parent mâle, & souvent éloigné, qui doit faire les Fonctions d'Electeur, préférablement à la Mére du jeune Prince qui seroit sa Tutrice naturelle.

D'ailleurs, puisqu'il n'y a point aujourd'hui de Roi de *Bohéme* mineur, ce n'est point le cas de l'Administration.

Dès que le Trône est occupé par une personne que son sexe rend incapable des Fonctions Electorales, il ne peut y avoir lieu à l'Administration d'un droit de Suffrage qu'elle n'a pas. Un Administrateur ne peut avoir plus de droit que celui dont il occupe la place.

Les Etats mêmes du Royaume de *Bohéme* ne pourroient point user, en ce cas, du droit d'Administration, dont il est parlé fort inutilement, & sans leur aveu, dans le Rescrit de *Vienne.*

La situation actuelle des choses ne donne pas lieu d'entrer à cet égard dans la discussion du droit des Etats; mais il est aisé de satisfaire la curiosité de ceux qui voudroient sçavoir ce qui en pourroit être.

Il en est des Etats de *Bohéme*, comme du Chapitre qui a droit d'élire un Archévêque-Electeur de l'Empire, Ce Chapitre, dans lequel réside comme en sa sourec la Dignité Electorale, ne sauro t néanmoins, pendant la vacance du Siege, administrer cette Dignité, ni en Corps, ni par un Député d'entre les Chanoines qui le composent. Il

ne peut, ſuivant les Conſtitutions de l'Empire, que nommer un Archévêque Electeur.

De même les Etats de *Bohéme* ne peuvent, en aucun cas, adminiſtrer la Dignité Electorale, ſoit en Corps, ſoit par un Deputé. Ils ne peuvent qu'élire un Roy, lorsque le Trône eſt vacant; & quand ce Trône eſt rempli par une perſonne incapable des fonctions Electorales, ils ont, à tous égards, les mains liées.

Ce n'eſt pas que la Dignité Electorale de *Bohéme* ne ſubſiſte toûjours; mais elle demeure ſuſpendue jusqu'à ce qu'il y ait un Sujet capable d'en faire les Fonctions.

Une Reine de *Bohéme* & un Prince Etranger ſon Epoux, peuvent donner la Naiſſance à un Prince futur Electeur. C'eſt à cela que ſe réduit actuellement tout leur pouvoir.

La Reine eſt incapable de faire les Fonctions Electorales à cauſe de ſon ſexe, & le Prince ſon Epoux parce qu'il n'eſt pas Roy de *Bohéme*.

Enfin le droit de Suffrage Electoral ne réſidant actuellement ſur aucune Tête capable, par ſon ſexe & par ſon caractére Royal, de l'exercer, perſonne au monde ne peut en être Adminiſtrateur

Telles ſont les Conſtitutions fondamentales de l'Empire, que l'interêt de la Patrie a profondément gravées dans le cœur de ſes premiers Princes, & que le Réſcrit de *Vienne* tentera vainement d'y effacer.

CON-

CONSTANTINI MODREVII POLONI,

DE

INSTITUENDIS COMITIIS CIRCULARIBUS CONSILIISQUE CAPIENDIS

PRO

CONSERVANDA COMMUNI OMNIUM LIBERTATE,

ADMONITIO

AD

PRINCIPES GERMANOS.

NOn aliud magis in perniciem Veſtram excogitari potuit dogma peſtilentius, Sereniſſimi Germaniæ Principes! quam quod magna arte jam dudum præparatum & congeſtum fuit a JCtis quibusdam Prutenicis, qui Germaniam prius felicem haud futuram prædicaverunt, quam ubi, in ſubjectionem redactis minus potentibus Statibus omnibus, quatuor viris, quos Archi-Principes vocat hujus doctrinæ Anteſignanus, eadem regenda committatur. Sic fore, ut patria domi pacata & tranquilla, exteris, nec formidoloſa nec etiam ſpernenda ejus poteſtate, amica & ſocia ſemper habeatur, nullis bellis, nullius amplius contentionibus obnoxia, utpote quæ per infinitam illam multitudinem Statuum minorum ſuſcitantur tantum & fomentantur. Tunc ſubditos Germanicos liberatum iri a ſumtuoſa ſuſtentatione tot otioſorum Statulorum, ſive Principes ſint ſive Comites, qui ad bonum publicum nihil conferunt, fruges tantum conſumere nati. Tunc ceſſatura tributa & collectas & expeditiones Romanas & ſuſtentationes Camerales, ipſa Camera nullum amplius præbitura uſum, & aurea plane vel Saturnina ſecula reditura. Ita ſane non verentur publicis ſcriptis profiteri & irreverenter famam Nominum Veſtrorum proſcindere

ſcindere veſani quidam Veſtri JCti, qui in confingendis prætenſionibus publicis artifices ſunt mirifici. Quoniam vero huic ſyſtemati nihil magis obſtat, quam potentia Auſtriaca & inſtitutum electionis Imperatoris, qui, velut ſupremum caput Germaniæ, etiam minimorum Statuum libertati proſpicere poteſt, ne a quatuorviro tali in ſervitutem redigantur; mirum non eſt, hujusmodi JCtos tantum non ubique in ſuis ſcriptis debacchari adverſus domumAuſtriacam, & ab electione novi Imperatoris, his temporibus interregni, eſſe quam alieniſſimos, ſuggerentes, Germaniam non opus habere Imperatore, ut ſcil. eo facilius minores ejus Status a majoribus & potentioribus opprimi & ſubjugari queant. Pudet recenſere, quam lubricum ſit & inane illud, de Germania quatuorvirali, aut de quatuor Archi-Principibus in Germania, propria cum poteſtate ab antiquo totidem provinciis præſtitutis, in perniciem reliquorum Statuum omnium excogitatum argumentum. Confutarunt illud jam alii præſtantiſſimi Germaniæ JCti & ad oculum demonſtrarunt, illud nullum habere veritatis fundamentum, imo nec colorem ejus, aut, ſi habiturum ſit, ſtatum publicum dudum legibus fundamentalibus, pactionibus, confraternitatibus & renunciationibus ſolenniſſimis, ſponſionibusque Exterorum eſſe mutatum, nec adeo illud argumentum uſum eſſe præbiturum hodie,

hodie, inprimis post pacem Westphalicam, qua omnium peræque Statuum libertati prospectum est. Verum qua facilitate pollent Pruteni in confingendis prætensionibus & systematibus sibi profuturis, eadem & impudentia sunt, in illis sustinendis & vindicandis. Eo enim excogitata & præparata fuere illa impietatis principia: Jura summi imperii esse inalienabilia, nec præscriptioni aut temporum diuturnitati obnoxia: Principes non obligari debitis suorum antecessorum nec implicari eorum fide, aut factis renunciationibus teneri. Quibus principiis, si potentia accedat, facile est, etiam ex inani & lubrico quovis prætextu, se armare adversus Austriam & Germaniam reddere quatuorviralem, h. e. eam, contra tot sanctiones Imperii & leges fundamentales, inique subjicere paucis quibusdam potentioribus Germaniæ Principibus, aut si mavis uni, sub quo extremam servitutem subibunt miseri ejus subditi, proscripta libertate Statuum reliquorum omnium, aboletis supremis dicasteriis & legibus Imperii in licentiam versis. Nec tantum in terminis propositi substitere maligna hæc eorum instituta. Datum est signum pugnæ, & tam opportuno tempore interregni Austria ex improviso impugnatur, ejus amicæ & nudatæ milite regiones occupantur, strage & internecione delentur & vastantur, simulque monstratur cominus, quid a tali Archi-Principe expe-

ctandum

ctandum ſit vel metuendum reliquis omnibus Statibus Imperii, tanta potentia non pollentibus. Inſtant Vobis Saturnia illa tempora, ſcilicet,

- - - ſedes Erebi qua rupta dehiſcit,
Emergit late Ditis chorus: horrida ERYNNIS
Et BELLONA minax, facibusque armata MEGÆRA:
LETUMque, INSIDIÆque, & lurida mortis imago.
Quas inter FUROR, abruptis ceu liber habenis,
Sanguineum late tollit caput oraque, mille
Vulneribus confoſſa cruenta caſſide velat.

niſi ſuccurratis in tempore & tam protervo ſyſtemati quatuorvirali conjunctis viribus juſtum æquilibrium opponatis. Polonus ſum, qui libere ſentit & animi ſenſa eadem libertate communicat: Si quid autem video; ſyſtemati quatuorvirali, aut ſaltem præpotentiæ unius in Germania, meliori jure & majore cum virtute nemo obicem ponere poteſt & debet, quam Sereniſſima Archi-Ducalis domus Auſtriaca. Hujus ſpecialiter intereſt, Imperium non fieri quatuorvirale, aut paucorum direptioni obnoxium, Eam ſpes optima fovet, fore, ut præ omnibus aliis Candidatis diadema Imperatorium ipſi iterum imponatur. Ea ſola tanta potentia gaudet, qua opus eſt, ut tam infelix ſyſtema infringatur, antequam majores

vires

den. Nachdeme aber mehr besagter Vergleich auf eine Aenderung eines der guldenen Bull, so viel den Articulum von dem Chur-Pfaltz-Vicariat betrifft, hinaus gehet, dergleichen Aenderung dann wie Ew. Lbd. Lbd. bey fernerer Erwegung selbst finden werden, unmöglich auf 2. einzele Chur-Häuser ankommen kan; hernechst auch in Absicht der Folgen alle Reichs-Stände, und insonderheit diejenigen deren Länder zu dem Vicariat gehören dabey interessirt sind, als welchen es nicht gleichgültig seyn kan, daß an statt eines Vicarii den sie nach der guldenen Bull anzuerkennen haben, 2. ohne vorhergegangene Einwilligung derer, die zu Abänderung eines Reichs-Gesetzes concurriren müssen, aufstehen; So sehen wir uns nach unserer Reichs-Ständischen Obliegenheit gemüßiget Ew. Lbd. Lbd. hierdurch freundlich zu erkennen zu geben, was massen wir auf bemelten Vergleich, so wie er da lieget und alles was darauf gebauet wird vor gültig und verbindlich vor das Reich nicht halten können, sondern diesem dargegen so viel es auf uns ankommet competentia reserviret haben wollen.

Extract

ſupprimendæ poteſtatis Auſtriacæ in Germania, quantocius velut in herba ſuffocari, & propediem reſtitui nobis formam Imperii, qualis antea fuit, electo novo Imperatore. Cumque in illis Imperii circulis multi adhuc ſint Principes armipotentes, aliique Status, qui militem, arma & commeatum ſuppeditare poſſunt, ſperandum eſt, brevi tempore exercitum congregari poſſe, qui publicam ſecuritatem defendere & novam electionem Imperatoris facilitare queat, donec Proceres Europæ ſuccurrant, & ad ſtatum quoque juſti æquilibrii Germaniam noſtram reducant. Neſcit meus calamus mentiri, neſcit adulari: Veritati ſcribit & ſtudet: male vero de nemine, niſi qui malus eſt, ſentit. Adeoque mea ſic eſt ratio, inter ipſos Electores ſeculares plurimos fore, qui tam impium ſyſtema, ſupprimendæ poteſtatis Auſtriacæ, improbant & averſantur, quique propterea communem etiam cauſam cum Archi-Ducali domo Auſtriaca & reliquis Imperii Statibus, pro libertate ſua dimicantibus, facere non deſiſtent. Commune periculum pro ratione eſt, ne aliorum, & nec minimorum quidem, Statuum ruina ſequatur, quos ideo & in libertate ſua conſervari etiam Sereniſſimorum Electorum intereſt. Quod ſi fiat, & vel ſolus Rex Angliæ, tanquam Elector Brunſwicenſis, cauſſæ Auſtriacæ adſiſtat, ut ſpes eſt, ſane Germania habet quod ſibi

gra-

gratuletur. Is enim alieni nihil appetens ignorat Germaniam quatuorviralem, & pessimo huic instituto repugnat. Ipse potentissimus Borussiæ Rex, qua inde a tenera ætate est imbutus virtute & pietate, abhorret ab hujusmodi principiis injustitiæ, nec unquam ea approbaturus fuisset, nisi nonnemo Jurispublici doctor & perversus Statista, aura Ejus & regali abusus clementia, ea pro veris & in jure fundatis suggerere, ac tanti Regis majestatem circumvenire improbe sustinuisset, quod consilium consultori pessimum futurum, adeoque sperandum est, si & Electores, una cum reliquis Statibus Austriæ fœderis, Serenissimum Borussiæ regem a tam perverso instituto dehortentur, Eum consiliis pacis locum esse relicturum, & restituturum inique erepta Serenissimæ MARIÆ THERESIÆ, ac consensurum in quietam & pacificam electionem Imperatoris, ne alioquin conjunctis viribus omnes Imperii Status reliqui Eidem vires opponant, & illatam Imperio vim pari violentia reprimant. Quod si Electores vel plures, vel saltem aliqui, iique potentiores, paria cum Borussis consilia fovere & Germaniam quatuorviralem, vel majorem potentatum pauciorum, in ea inducere velint, quod Deus averruncet, non aliud libertatis reliquorum Principum & Statuum omnium præsidium superest, quam ut implorent auxilium Christianissimi Galliarum regis. Is spon-

gratuletur. Is enim alieni nihil appetens ignorat Germaniam quatuorviralem & pessimo huic instituto repugnat. Ipse potentissimus Borussiæ Rex, qua inde à tenera ætate est imbutus virtute & pietate, abhorret ab hujusmodi principiis injustitiæ, nec unquam ea approbaturus fuisset, nisi nonnemo Jurispublici doctor & perversus Statista, aura Ejus & regali abusus clementia, ea pro veris & in jure fundatis suggerere, ac tanti Regis majestatem circumvenire improbe sustinuisset, quod consilium consultori pessimum futurum, adeoque sperandum est, si & Electores, una cum reliquis Statibus Austriæ fœderatis, Serenissimum Borussiæ regem a tam perverso instituto dehortentur, Eum consiliis pacis locum esse relicturum, & restituturum inique erepta Serenissimæ MARIÆ THERESIÆ, ac consensurum in quietam & pacificam electionem Imperatoris, ne alioquin conjunctis viribus omnes Imperii Status reliqui Eidem vires opponant, & illatam Imperio vim pari violentia reprimant. Quodsi Electores vel plures, vel saltem aliqui, iique potentiores, paria cum Borussis consilia fovere & Germaniam quatuorviralem, vel majorem potentatum pauciorum, in ea inducere velint, quod Deus averruncet, non aliud libertatis reliquorum Principum & Statuum omnium præsidium superest, quam ut implorent auxilium Christianis-

 simi

ſimi Galliarum regis. Is ſponſor eſt pacis Weſtphalicæ Veſtrorumque omnium libertatis, nec impune permittere poteſt, ut Imperium vel ſine capite relinquatur, vel reddatur quatuorvirale per Eos, qui potentia præ aliis gaudent, & exemplo devaſtatæ Sileſiæ docuerunt, qua integritate, qua fide polleant, & quam facile imposterum etiam iniquiſſimis & inanibus prætenſionibus aures ſint præbituri, modo dilatandi imperii ſcopo conveniant. Scio, quid mihi hic objicient Germani; notum eſt enim, Gallos ſemper & ante alios conſilia iniiſſe, eripiendi Auſtriacis Imperii, & vel Ipſos imperii faſces expetiſſe, quod de FRANCISCO I. & LUDOVICO XIV. conſtat, vel ſaltem ex aliis Germaniæ Principibus Imperatorem eligendum eſſe contenderunt, ne Imperium reddatur hereditarium. Erraſſe igitur Electores, quod imperium tam diu continuaverint in Auſtriaca domo, quæ opum magnitudine illud nunc ſibi aſſerat, dum aut potentia metum Proceribus incutere, aut Eos, inprimis Electores, quovis modo ad ſe pellicere ſtudeat. Hinc inter arcana etiam ſtatus Auſtrios habere, ut publicam Imperii paupertatem conſervent, neque permittant, ut illud majores aliquando vires capiat, quo id ſibi eo certius ſemper aſſerere queant. Quibus argumentis, ut fama fert, hodie etiam Præſul Romanus auctoritatem

ſuam

überzeugen, man zu keinen Thätlichkeiten schreite, ehe und bevor der Weg der Güte versucht, und zu Erhaltung gerechter und billiger Satisfaction, nicht auslänglich erfunden worden.

Zu meiner besondern Freude würde es dannoch auch gereichet haben, wann mein dieserwegen an Ew. Königl. Majestät abgelassenes Freund-Brüderliches Schreiben, und geschehenes inständiges Ersuchen denjenigen Ingress finden mögen, welchen ich meiner treu-aufrichtigen Intention, und der Sachen Wichtigkeit nach, mir um desto mehr zu versprechen Ursach gehabt als ein geringer Aufschub der resolvirten Unternehmung derer Prætensionen nicht præjudiciren können, die Gefahr, um von andern præveniret zu werden, bißhero nicht existiret und am allerwenigsten, daß solches in Schlesien geschehen und dieses Hertzogthum von jemand anders mit gewaffneter Hand überzogen werden könte, zu besorgen gewesen. Ubrigens, so kan ich es nicht anders als eine Marque Ew. Königl. Majestät in mich gesetzten hohen Vertrauens ansehen, daß Dieselbe meine und des Königs in Groß-Britannien Maj. gute Officia und Mediation zu Herstellung des Friedens anzunehmen sich geneigt erklähren und bin auch wohl versichert, daß dieselbe zur gemeinsamen Satisfaction und Vergnügen nicht ohnnützlich gewesen seyn würde, wann ich solche noch vor die mit gewaffneter Hand erfolgte Einrückung in Schlesien anzu-

wenden

mui Burbonnicæ cessit. Fatetur hodie Gallus, & quis negare potest? tantam Austriacorum potentiam, qua nunc pollet, necessariam esse, tum ad æquilibrium conservandum adversus Turcas, tum ad sustinendam dignitatem Imperii in Germania, & ad defendendum jura Imperii in Italia. Galliæ tantum interest, ne Germania sub uno capite Monarchice administretur, aut quatuorviralis fiat, inque prædam inprimis eorum cedat, qui ex lubricis prætensionibus bellum inferunt innocentibus & incautis, ne alioqnin & propriæ suæ res in summo periculo versentur. Galliæ igitur interest, conservari libertatem Statuum omnium, eamque nec in minoribus aut minus potentibus a potentiore quocunque conculcari. Totius Christianitatis interest, ne per diminutionem domus Austriacæ Turcarum potentia augeatur. Adeoque hodie, & hoc rerum nostrarum turbido statu, si ipsi Vobis consulere haud potestis, Principes Germaniæ! Gallorum tuta fides est, quam tamen experiri, nisi cogente necessitate, indecens Vobis & Nominum Vestrorum gloriæ haud conveniens videbitur. Uniamini igitur inter Vos & cum MARIA THERESIA Austriaca arcto fœdere conjungamini, sicque unita vi turbatori pacis & tranquillitatis resistite, & illud quidem eo ardentiore animo, quo majus periculum ex principiis impietatis, quæ recensuimus, Vobis omnibus

Verzeichniß des Inhalts der Sammlung einiger Staats-Schrifften.

In dem ersten Stück.

I. Erstes Chur-Bayrisches Impressum gegen Ihro Majest. die Königin von Ungarn und Böhmen, unter folgendem Titul:

Anmerckungen über das dem Publico gemein gemachte des Wienerischen Hofs-Circular-Rescript an alle auswärtige Ministros und neben anderen dabey aus dem Testament und Codicill Kaysers Ferdinandi I. glorreichester Gedächtniß communicirte Extract, die damahlige Oesterreichische Erbfolge betreffend; nebst den dazu gehörigen Beylagen. pag. 3.

In dem zweyten Stück.

I. Zweytes Chur-Bayrisches Impressum gegen Ihro Majest. die Königin von Ungarn und Böhmen, unter folgendem Titul:

Ihro Maj. der Königin von Ungarn und Böheim zweytes Circular-Rescript de dato 21. Novembr. 1740.

Samt den Chur-Bayrischen kurtzen Anmerckungen über obenstehendes Circular-Rescript nebst den Beylagen. - - P. 99.

III. Lettre écrite à un Juris Consulte de la Ville *** au sujet des Dispositions faites par l'Empereur Ferdinand I. dans son Testament du

Schreiben Sr. Maj. des Königs von Engelland an Ihro Maj. die Königin von Ungarn und Böhmen, d. d. Londen 29. Jan. 1741.

Die Garantie der Pragmatischen Sanction und die Schlesische Händel betreffend.

GEORGIUS SECUNDUS Dei gratia Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Rex fidei defensor, Dux Brunswicensis & Luneburgensis Sacri Romani Imperii Archi-Thesaurarius, & Princeps Elector. &c. &c.

Serenissimæ ac Potentissimæ Principi Dominæ MARIÆ THERESIÆ eadem gratia Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Reginæ, Archiduci Austriæ, Duci Burgundiæ, Brabantiæ, Mediolani, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Würtembergæ, Comiti Habsburgi, Flandriæ, Tyrolis, Lothringiæ, & Magnæ Hetbruriæ Duci &c. Sorori Consanguineæ, & amicæ nostræ Charissimæ Salutem.

Serenissima ac Potentissima Princeps, Soror Consanguinea, & amica nostra charissima, accepimus litteras Majestatis vestræ die 19. Decembris Viennæ ad nos datas, quibus Regem Borussiæ numeroso milite Ducatum Silesiæ contra jus fasque invasisse certiores reddimur, contraque eundem Ma-

Majeſtas veſtra auxilia noſtra efflagitat. Nos autem, cum erga Majeſtatem veſtram animo ſimus, ut omnia vobis, quam fideliſſima exoptemus, & benevolentiam noſtram veriſſimis Teſtimoniis cupiamus comprobare, in tam ardua re, tamque inopinata id apprime uſui fore putavimus, ſi cum Republica fœderati Belgii, pro reciproca, quæ nos invicem conjungit amicitia, proque *Societate* Pactorum conventorum, quibus Statuum ad Majeſtatem veſtram jam devolutorum garantiam in nos mutuo ſuscepimus, Conſilia ſtatim communicaremus. Cumque eadem utrisque ſtaret ſententia, nihil ſolennium ſponſionum fidei omninò eſſe derogandum, id utrumque imprimis agendum decrevimus, ut unitis noſtris, ac dictæ Reipublicæ officiis, argumentisque amiciſſimis Boruſſiæ Regem ab hoſtilibus cæptis in melius revocare, conaremur, nihil dubitantes, quin & Majeſtas veſtra omnibus iis mediis manus lubenter datura ſit, quibus ſalva honoratiſſimi Patris Sanctione pragmatica, rem etiamnum reſtitui poſſe ſpes ſit; reſtat igitur, ut miniſtri tam ex noſtra quam ordinum generalium parte apud regem prædictum munus ſibi demandatum exequantur, utque reſponſi Majeſtatis ſuæ ultimique propoſiti certiores facti ſimus, id quod pro ratione temporis quam primum futurum arbitramur. Et interim Majeſtati veſtræ volumus eſſe per-

 ſua-

ſuaſum, & polliceri nequaquam abſtitimus, Nos, ſi poſthabitis Conſiliis & officiis noſtris, Boruſſiæ Rex, in incepto contra Majeſtatem veſtram inimico molimine immotus permaneat, *Tractatuum leges, quibus ad auxilium Majeſtati veſtræ ferendum obligamur ſanctiſſima fide impleturos*, ſupereſt ut majeſtati veſtræ notum faciamus nos Miniſtro ejus Plenipotentiario Domino comiti de Oſteim, ex ſuper omnibus, quæ ex mandatis veſtris fuſius nobis expoſuit reſponſa reddidiſſe. Quibus cum illa dictus miniſter procul dubio jam retulerit Majeſtatis veſtræ votis abunde ſatisfactum nulli dubitamus, atque ita Majeſtatem veſtram Divini Numinis Tutelæ ex animo commendamus. Dabantur in Palatio noſtro Divi Jacobi 29. die Jan. Annos Domini 1741. regnique noſtri decimo quarto.

REPONSE de la Cour de *Vienne*.

Au memoire de Mr. le Baron de Danckelmann.

La Cour de *Vienne* n'a eu que trop de ménagement pour celle de *Berlin*, & ſi Elle avoit quelque choſe à ſe réprocher, ce ſeroit de s'être trop fiée aux apparances amiables & flatteuſes qu'elle en a reçuës.

Sa Modération éclate dans tous les Ecrits qui ont paru en ſon nom. On n'a qu'à les com-

in Preussen, die Prolongation des Kayserl. Wahl-Tages betreffend, de dato den 20. Febr. 1741. = pag. 368.
XII. Copia-Schreibens an Ihro Churfürstliche Gnaden zu Mayntz von Ihro Churfürstl. Gnaden zu Trier, die Prolongation des Kayserl. Wahl-Tages betreffend, de dato Ehrenbreitstein den 20. Jan. 1741. p. 371.
XIII. Copia-Schreibens von Ihro Königliche Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen d. d. Dreßden den 18ten Januar. 1741. an das Cammer-Gericht zu Wetzlar dessen Bestättigung betreffend. p. 373
XIV. Copia Wieder-Antwort an Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. in Sachsen von dem hochpreißlichen Reichs-Cammer-Gericht, d. d. Wetzlar den 2. Febr. 1741. = pag. 376.
XV. Rescript Sr. Königl. Maj. in Preussen an Dero Gesandten in Regenspurg, Herrn von Pollmann, die Sicherheit der Catholischen Religion in Schlesien betreffend. pag. 377.
XIV. Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preussen an dero Gesandten in Regenspurg, Herrn von Pollmann, die Dero hohen Person geschehen seyn sollende Nachstellungen betreffend, d. d. 11. Mertz 1741.
XVII. Copia-Schreibens von Ihro Churfürstliche Gnaden zu Mayntz an Ihro Churfürstliche Durchl. Durchl. in Bayern und Pfaltz mut. mut. das Reichs-Vicariat betreffend, sub dato Mayntz den 28. Febr. 1741. p. 380.

In

toute l'Attention possible, que les têtes Couronnées s'entre-doivent, même en tems de Guerre, les unes aux autres. Elle ne croit pas, que cette attention soit aucunement blessée, par les partis qu'on envoye en Course contre un Ennemi déclaré. Le Droit de la Guerre les authorise; mais ce même Droit n'autorise pas les Mandemens publiez par Mrs. les Comtes de Schwerin & de Schulembourg. Et il autorise encore moins les ravages, les incendies, le massacre des Enfans & des Femmes, dont la pauvre *Silesie* & une partie de la *Moravie* ne se ressentent que trop. Enfin la Cour de *Vienne* se remet au Jugement de toute l'Europe pour décider, qui peut avoir lieu de craindre de se voir couvrir de honte & de confusion. La Reine & S. A. R, son Epoux ont de la peine à croire que le Mémoire signé par Mr. le Baron de Danckelmann soit avoué par le Roi son Maitre. Ils en seroient fachez pour l'amour de ce Prince. Car c'est assurément un procedé *inconnu jusqu'à présent entre des Nations policées & accoutumées de garder un certain Decorum dans les brouilleries les plus fortes.* La Maison *d'Autriche* n'a jamais sçû ce que c'est, que d'employer des Bandits. La piété de la Reine & les sentimens du Grand Duc sont trop connûs pour que personne s'y laisse surprendre.

D'ailleurs la fable du ſerment prêté par un de ces Bandits en préſence du dit Grand Duc dans le Conſeil Aulique de Guerre eſt ſi mal inventée, qu'il n'eſt pas poſſible, qu'Elle trouve aucune creance. L'importançe d'un pareil Aveu, ſi jamais il a exiſté, ſaute aux yeux de quiconque connoit les Uſages de la Cour de *Vienne.* C'en eſt aſſez dire, puisque tant la Reine que le Grand Duc, n'ont pas beſoin de ſe juſtifier d'une imputation, qui ne mérite que leur juſte mépris.

(o)

Copia-Rescripti

Von Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynz, an dero zweyt-und dritten Wahl-Gesandten zu Franckfurth, de dato 13. Martii 1741.

Das Ceremoniel betreffend.

Wir haben gnädigst vernommen, und seiner Wichtigkeit nach erwogen, was gestalten ein-so andere Anstände sich hervor thun wollen, welche vorzüglich zu erledigen seyen, um das hohe Wahl-Geschäfft mittelst der jetzo vorgängig zu pflegenden dieserhalben Præliminar-Handlung erforderlich anzugehen, gestalten du, Unser Vice-Cantzlar darüber Uns des mehrern persöhnlich gehorsamst referiret hast.

So viel nun Euren obhabenden Characterem primi ordinis betrifft, da ergibt Unser jüngeres Amts-mäßiges Ausschreiben an Unsere hohe Herren Mit-Churfürsten vom 4ten des vorigen Monaths, was massen Wir Unserer Obliegenheit nach, erkläret haben, den auf den 1sten dieses von Uns ausgeschriebenen legalen Termin des Wahl-Convents, nach dem Gesetz der goldenen Bull und zwar zur Zeit mit Ausstellung und Vorbehalt Unserer selbst-eigenen Hinkunfft durch genugsame, das ist, nach der goldenen Bull gevollmächtigte Gesandte

Gesandte einzuhalten, und durch dieselbe die Nothdurfft beobachten zu lassen, worauf denn auch denen Churfürstlichen Höfen diejenige Vollmacht eigens in Abschrifft mitgetheilet werden, welche Wir so wohl auf die gedachte Præliminar-Handlung, als auf das Haupt-Wahl-Geschäfft, nach ausdrücklicher Vorschrifft der goldenen Bull erforderlicher massen haben abfassen und auf Unsern Dohm-Sängern, Grafen von Eltz, als Unsern Primarium, oder erstern Wahl-Bottschafftern, dann auf Euch, als Unsern Secundarios, oder 2. und 3ten Wahl-Bottschaffter cum clausula, samt und sonders, gleichen Inhalts, stellen lassen, wie solches anders nicht seyn können, und worab offenbahr gewesen, und noch ist, daß ihr legati primi ordinis in Krafft nemlicher Vollmacht und nach Maaßgab des Gesetzes eben wohl seyet; Wobey so dann bekanntlich der Entschluß genommen worden, gestalten Dingen nach gedachten Unsern ersten Wahl-Bottschafftern mit zugehörigen grössern Aufzug und Gefolg zu sothanem der Sachen jetztmahligen Anfang und der Præliminar-Handlung annoch nicht abgehen, sondern es bey Euerer Einsendung, wie die mehrgedachte goldene Bull frey stellet, für nun bewenden zu lassen, jedoch daß Ihr gemäß sothanen Charactere und zu folge des Gesetzes, bevorab um dem Publico wegen des beobachtenden Termini legalis Satisfaction zu leisten, und diese anstößige Vorbildung eines besondern

Chur

Chur-Fürstlichen Collegial-Tages zu benennen, unter dem Euch beygegebenen auf die Umstände gemäßigten Gefolg und Bedienung in das Publicum zu tretten habet, wie von Euch Instructions-mäßig wohl geschehen ist, auf welche Weiß Wir also allenthalben ein Genügen zu leisten gesucht und verhoffet, daß ein gleiches, wie von des Herrn Chur-Fürsten von Trier Liebden mittelst dero unter Gesetz-mäßiger Bevollmächtigung erschienenen 4. Wahl-Bottschaffters beschehen, Also auch an Seiten Unsrer übrigen hoher Herren Mit-Churfürsten werde beliebet werden. Allermassen Wir nun von dem Inhalt gedachter der goldenen Bull gemässer Vollmacht abzugehen nicht vermögen, und Uns billig versehen, es werden von hochgedachten Unsren übrigen Herren Mit-Churfürsten annoch forderſamst ein gleiches geschehen, in erleuchtester Rücksicht auf die rechtliche Erfordernüß und Obliegenheit, welche erheischet, das momentose Wahl-Geschäfft auch in seinem Eingang und dergestalten Dingen nach, nöthigen Præliminar-Handlung gebührend anzuheben, und hierzu den Gesetz-mäßigen Grund zu legen; Als wollen Wir dahingegen zu der Sachen Beförderung Uns nicht entgegen seyn lassen, daß nach dem in das Mittel gekommenen Temperament, und wie der Chur-Trierische dermahlen daselbst anwesende gedachte Wahl-Bottschaffter ein gleiches mit belieben wird, eins weilen, und um den Umgang zu unterhalten,

halten, Ihr Ceremoniale Characteres primi ordinis in so weit beruhen und es bey einem Convenienten decoro zur dannoch nöthigen Distinction der Gesandschafft und des durch die Præliminar Handlung eigens gleichwohlen angefangenen Wahl-Geschäffts lassen möget; Wo benebenst Wir billiger massen nicht zweiffeln, daß die übrige Churfürstliche Gesandtschafften Ihre Vollmachten Euch, als denen Ordnungs-mäßigen Directorialibus ad ædes orginaliter übergeben zu lassen, so fort gedachte Præliminar-Wahl-Handlung auf dem Römer, ob zwar nicht in dem Haupt-Wahl-Zimmer, dannoch in einem deren Neben-Zimmer daselbsten mit anzutretten, nicht anstehen, und gemeynet seyn werden, dermahlen wohl beyzuwürcken, auf daß hernechst zu der Haupt-Sache einer beglückten Kaysers-Wahl einmüthig geschritten werden könne, wie solches das Heyl des Haupt-losen Vatterlands so höchlich erheischet. In wessen Verfolg Ihr also Euch zu erklähren und zu verhalten, mithin Uns das weitere gehorsamst zu berichten hättet, und verbleiben rc.

Ende des fünfften Stücks.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung einiger Staats-Schriften, welche nach Ableben Kayser Karl des VI. zum Vorschein gekommen und die gegenwärtige wichtige Staats-Angelegenheiten von Teutschland betreffen
Bd.: 5.

[Frankfurt a.M.] (1741)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1919(1/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084913-7
VD18 15473813-001